

Západočeská univerzita v Plzni
Fakulta filozofická

Bakalářská práce

Das Egerländische als Sprache in Vergangenheit und Zukunft.
Sprachliche und kulturelle Untersuchungen einer böhmischen Wirklichkeit

Veronika Štochlová

Plzeň 2015

Západočeská univerzita v Plzni
Fakulta filozofická

Katedra germanistiky

Studijní program Filologie

Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi
Kombinace angličtina – němčina

Bakalářská práce

Das Egerländische als Sprache in Vergangenheit und Zukunft.
Sprachliche und kulturelle Untersuchungen einer böhmischen
Wirklichkeit

Veronika Štochlová

Vedoucí práce:

Gisela Heitz, M.A.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci *Das Egerländische als Sprache in Vergangenheit und Zukunft. Sprachliche und kulturelle Untersuchungen einer böhmischen Wirklichkeit* zpracovala samostatně za použití pramenů a literatury uvedených v seznamu použité literatury.

Plzeň, 2015

Danksagung

Ich danke der Betreuerin dieser Arbeit, Gisela Heitz, M.A. für ihre Hinweise, ihre fachliche Leitung, Geduld und Bereitschaft. Diese waren für mich eine große Hilfe und Stütze beim Schreiben dieser Arbeit.

Ich bedanke mich auch beim Egerland-Museum in Marktredwitz. Frau Andrea Martens stellte mir wertvolle Materialien und ihre Zeit zur Verfügung. Besonders danke ich dem Museum in Eger für die Möglichkeit der Materialeinsicht.

Mein Dank gebührt auch den Egerländer Sprechern, die mit mir sehr persönliche Gespräche führten und ihre Erinnerungen mit mir teilten.

Meiner Familie und meinen Freunden danke ich für die Geduld und psychische Unterstützung.

Inhalt

1	EINLEITUNG	1
2	EGER UND DAS EGERLAND.....	3
	2.1 Geographische Abgrenzung.....	3
	2.2 Herkunft des Namens	3
	2.3 Historische Entwicklung	4
3	EGERLÄNDER MUNDART	8
	3.1 Sprachlandschaftliche Gliederung.....	9
	3.2 Sprachhistorische Entwicklung	9
	3.3 Wortschatz.....	11
	3.3.1 Lexikon der Egerländer Mundart	14
4	KULTUR DES EGERLANDS	16
	4.1 Musik.....	16
	4.1.1 Instrumente.....	19
	4.1.2 Volksliedersammlungen	21
	4.1.3 Analyse und Übersetzung eines Lieds	23
	4.2 Feste und Bräuche.....	25
	4.2.1 Erster April und Hexenaustreiben.....	25
	4.2.2 Johannistag	26
	4.2.3 Andreastag	27
	4.2.4 Silvester und Lichtmeß.....	28
	4.3 Küche	29
	4.3.1 Speisen.....	29
	4.3.2 Getränke	32

4.3.3 Ein Kochrezept	33
5 GESPRÄCHE MIT EGERLÄNDER SPRECHER.....	34
5.1 Gespräch mit Frau Gertrude Š.....	34
5.2 Gespräch mit Frau Anna Š.....	35
5.3 Gespräch mit Frau Monika U.	36
ZUSAMMENFASSUNG.....	38
RESÜMEE.....	41
RESUMÉ	41
QUELLENVERZEICHNIS.....	42
ANLAGENVERZEICHNIS	45
ANLAGEN.....	46

1 EINLEITUNG

Während meines Lebens zog ich mehrmals um, jedoch entfernte ich mich niemals aus dem Egerland. Deshalb betrachte ich das ganze Egerland als mein Heimatland. Als ich klein war, sang mir meine Oma manchmal die Egerländischen Schlaflieder. Leider genügt es nicht, um die Egerländische Sprache ausreichend zu lernen. Wenn die Großmüttern und Tanten nicht wollten, dass wir Kinder verstanden, was sie sagten, dann sprachen sie miteinander in dieser Mundart.

Als ich das Bachelorthema für mich gefunden habe, habe ich mein Heimatland berücksichtigt und ich habe die Erinnerungen an meine Kindheit zurückgerufen. Die Wahl war dann für mich klar.

In meiner Bachelorarbeit konzentriere ich mich auf das Egerland und die Mundart, mit der dieses Gebiet verbunden ist. Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist, die sprachlichen Erscheinungen des Egerländischen mit dem Hochdeutschen zu vergleichen, historische Umstände der Entstehung dieser Mundart anzudeuten und eine kulturelle Analyse der ausgewählten Gebiete durchzuführen. Deshalb ist die Bachelorarbeit in vier Grundblöcke gegliedert.

Der erste Grundblock, also das zweite Kapitel, konzentriert sich auf das Gebiet des Egerlandes. Konkret beschäftigt es sich mit der geographische Lage, Herkunft des Namens und Geschichte dieses Gebiets, hauptsächlich der Stadt Eger.

Das nachfolgende dritte Kapitel ist der Mundart gewidmet. Im ersten Teil dieser Kapitel wird die Mundart sprachlandschaftlich gegliedert. Der mittlere Teil deutet die historischen Umstände der Entstehung des egerländischen Dialektes an. Dann wird die Mundart mit der deutschen Standardsprache verglichen. Am Schluss dieses Kapitel wird eine Tabelle hinzugefügt. In der Tabelle findet man den Vergleich des Hochdeutschen, die Beispiele aus egerländischen Wörterbüchern und das üblich gesprochene Egerländische.

Das vierte Kapitel handelt von der Kultur des Egerlandes. Es ist nicht möglich alle kulturellen Gebiete im Rahmen der Bachelorarbeit in der Tiefe zu beschreiben, deshalb habe ich drei Gebiete ausgewählt. Zunächst wählte ich die Musik, da ich seit meiner Kindheit einige Instrumente spiele und intensiv Musik an einem Musikgymnasium studierte. Der erste Teil untersucht das Charakteristische der egerländer Musik, Instrumente, und Volksliedsammlungen. Im praktischen Teil dieses Kapitels wird eine Analyse und Übersetzung eines egerländischen Liedes durchgeführt. Die Herausforderung bestand für mich darin, das Lied zu singen und auf dem Klavier zu begleiten. Weil Musik zu besonderen Anlässen gespielt wird, beschreibe ich daraufhin ausgewählte Feste und Bräuche. Wo es Musik und Feststimmung gibt, dürfen auch Essen und Trinken nicht fehlen. Deshalb wird in diesem letzten Unterkapitel praktisch die Übersetzung eines Kochrezeptes vorgestellt. Eine Besonderheit dieses vierten Kapitels besteht darin, dass die Erinnerungen von egerländer Sprechern als praktische Bestätigung des theoretischen Teils die Untersuchung illustrieren.

Den größten praktischen Teil bildet das fünfte Kapitel, in dem die Gespräche mit egerländischen Sprechern zusammengefasst werden. Die Fragen wurden so formuliert, dass sie auf die vorher beschriebenen Themen in dieser Bachelorarbeit eingehen.

Sowohl die verschiedenen Analysen im musikalischen, kulturellen und sprachlichen Bereich, als auch die Übersetzungen, Archivforschungen, Museumsbesuche und die geführten Interviews waren methodisch für die Ausarbeitung der Bachelorarbeit von Bedeutung.

In der Anlage meiner Bachelorarbeit findet man die Interviewtranskripte und das verwendete Bildmaterial. Dieser Arbeit lege ich zudem eine CD bei, worauf sich die Audioaufnahme eines selbstgesungenen Liedes mit Klavierbegleitung befindet.

2 EGER UND DAS EGERLAND

2.1 Geographische Abgrenzung

Jede Mundart ist mit einem konkreten Ort verbunden. Wir können die genaue Grenze des Gebietes nicht bestimmen, nur den ungefähren Raum des Einflusses beschreiben. Die Egerländische Mundart spricht man hauptsächlich in Eger und in der historischen Region Egerland.

Das Egerland liegt im nordwestlichen Böhmen. Es grenzt im Norden an Sachsen und im Westen an Bayern. „*Geographisch gesehen besteht das Egerland aus folgenden Gebieten: der ehemals freien Reichsstadt Eger, den Randzonen des westlichen Erzgebirges, dem Falkenauer Becken, dem Duppauer Gebirge, dem Tepler Hochland mit dem Kaiserwald, und dem nördlichen Böhmerwald.*“¹ (siehe Anlage Nr. 1)

2.2 Herkunft des Namens

Der Name der Stadt Eger taucht erstmals 1061 als *Egire* auf. Später benutzt man im Mittelhochdeutschen *Egere* (1125), *Egra* (1179) und *Egera* (1187). Die Ortsbezeichnung kommt vom Namen des Flusses Eger (Ohře), nach dem auch die Stadt Eger (tschechisch: Cheb) heißt. Die Bezeichnung des Flusses ist im Keltischen *Agara* („das bewegte Wasser“) und im Germanischen *Agiro*, *Agri* oder *Agria*.² Ab 1850 hieß die Stadt amtlich Eger und Cheb. Seit 1945 ist der offizielle Name der Stadt Cheb.³ Vom Jahre 1218 an wird das Egerer Gebiet als *provincia egerensis* bezeichnet.⁴

¹ Bartl, Ernst: *Egerland einst und jetzt*. Geislingen/Steige 1959. URL: <http://www.egerlaender.com/Geschichte/Egerland.htm> [Stand: 10. September 2014]

² Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München 1988. S. 7

³ Stadt Eger: Tourist-Information. URL: http://tic.mestocheb.cz/DE/vismo/dokumenty2.asp?id_org=100428&id=709713&p1=26947 [Stand: 10. September 2014]

⁴ Siegel, Karl: *Eger und das Egerland im Wandel der Zeiten. Geschichte der wichtigsten Egerer Baudenkmäler*. Eger 1931. S. 13

Auch die Bezeichnung *Egerland* leitet sich, wie ich erwähnt habe, vom Fluss Eger ab. Auf Lateinisch ist es *Regio Egreensis*, im Egerländischen *Eghaland* und auf Deutsch *Egerland*.

2.3 Historische Entwicklung

Die Geschichte spielt die wichtigste Rolle in der Entwicklung von Mundart und Kultur. Sie ist der Schlüssel zum Verständnis. Auch die deutsch-tschechischen Beziehungen müssen berücksichtigt werden.

Die Egerer Stadtgeschichte umfasst 953 Jahre, denn die erste schriftliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1061. Die geopolitische Lage Egers und des Egerlandes hat eine große Bedeutung für die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung. *„Als typisches Übergangsländ in seiner Funktion als Tor nach Böhmen spielte das Egerland sowohl für Handel und Verkehr als auch strategisch stets eine wichtige Rolle.“*⁵

Eger ist als Kreuzungspunkt des bekannten Handelswegs zwischen Frankreich, Österreich und Italien entstanden. Im Jahr 1167 übernahm der deutsche König und römische Kaiser, aus dem Geschlecht der Staufer, Friedrich Barbarossa, die Herrschaft. Er war sich bewusst, dass die Stadt eine wichtige strategische Rolle spielte. Während der 100 Jahre langen Herrschaft der Staufer entwickelte sich die Stadt und ihr Umland sehr positiv. So wurden beispielsweise fast 300 Dörfer gebaut.⁶

Das böhmische Geschlecht der Přemysliden bemühte sich, Eger zu erwerben, stieß aber auf Widerstand. Es gab nur kurze Perioden einer böhmischen Herrschaft von 1266-1275 und 1291-1305. Das Egerland

⁵ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum.* München 1988. S. 21

⁶ Organisation: ČSOP - Český svaz ochránců přírody. URL: <http://priodakarlovarska.cz/clanky/1906-cheb-historie-a-zajimava-mista> [Stand: 10. September 2014]

befand sich am Rande des Königreichs Böhmen. 1322 wurde Eger an den böhmischen König Johann von Luxemburg verpfändet.⁷

Karl IV. verfügte im Jahr 1355 dank der Goldenen Sizilianische Bulle die Befreiung von Gebühren und die Zollfreiheit im ganzen Reich. Der Bau des örtlichen dreifachen Wehrbaus garantierte die Sicherheit der Stadt.

Der letzte böhmische König, der zuweilen seinen Sitz in Eger hatte, war Georg von Podiebrad. Er schloss 1459 den Egerer Vertrag, der die Konflikte mit dem sächsischen Nachbarn schlichtete.⁸

Im Jahr 1631 fielen in Eger sächsische Soldaten ein. Unter Albrecht Wenzel Eusebius von Waldsteins Kommando wurde die feindliche Armee ein Jahr später zurückgedrängt. Am 18. Februar 1634 wurde Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein für einen Verräter gehalten. Er flüchtete nach Eger, wo er ermordet wurde.

Im Jahr 1647 wurde die Eger Burg wieder belagert. Diesmal von den Schweden. Eger blieb bis zu Ende des Dreißigjährigen Krieges in schwedischen Händen. Erst nach dem Westfälischen Frieden war das Egerland frei von Soldaten. Alles war zerstört und verlassen. Die Bevölkerungszahl⁹ sank. Der Stadt Eger blieben außerdem große Schulden. Ab 1650 gab es nach der doppelten Eroberung 1632 und 1647 in Eger Kaisersoldaten, denn Eger war strategisch wichtig für die Sicherheit der Böhmen.¹⁰

Im 16. und 17. Jahrhundert intensivierte sich die Umsiedlung der Deutschen nach Böhmen. Anfangs mussten die Deutschen Tschechisch lernen, aber später wurde Deutsch die gängige Sprache. Ungefähr Mitte des 17. Jahrhunderts war die tschechische Sprache verschwunden.

⁷ Kumpera, Vědecký red. Jan: *Dějiny západních Čech: historie, památky, příroda*. Plzeň 2004. S. 63

⁸ Organisation: ČSOP - Český svaz ochránců přírody. URL: <http://priodakarlovarska.cz/clanky/1906-cheb-historie-a-zajimava-mista> [Stand: 18. Januar 2015]

⁹ 1635: ca. 6 200 Einwohnern, 1640: ca. 5 800 Einwohnern, 1648: ca. 5 300 Einwohnern, 1680: ca. 4 500 Einwohnern. Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München 1988 S. 11

¹⁰ Kumpera, Vědecký red. Jan: *Dějiny západních Čech: historie, památky, příroda*. Plzeň 2004. S. 257, 258, 259, 262, 263

Später erreichte Eger seine ökonomische und politische Stellung nie wieder. 1650 gab es Versuche, den internationalen Handel anzulocken, dies gelang aber nicht.¹¹

Dank der Pragmatischen Sanktionen wurde 1721 Maria Theresia absolutistische Herrscherin. Zwei Jahre später bedeutete dies für Eger, dass es eine böhmische königliche Stadt wurde. Bis zu dieser Zeit war Eger eine privilegierte, freie Reichsstadt mit dem Vorteil einer speziellen Position gewesen.¹² Im Laufe des 18. Jahrhunderts wurden die letzten alten Privilegien aufgehoben.¹³ *„Der Stadt blieb nur die Nostalgie der guten alten Zeiten. Die Elite von Eger begann von der Wiedererstehung ihrer Staatlichkeit zu träumen. Das Ziel dieser Träumen war jedoch nicht das Gebiet der alten Republik, sondern das Gebiet des egerländischen Dialektes, der fern vom Königreich zugriff. Der sprachliche Dualismus war nicht so natürlich wie früher.“*¹⁴

Im 18. Jahrhundert entstand ein neuer Begriff: der Nationalismus, der sich im 19. Jahrhundert entwickelte. Dies beeinflusste die Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen und berührte alle Bereiche einschließlich der Sprache. *„Blickt man nur auf den deutsch-tschechischen Horizont, stellt man schnell fest, dass der Prozess der nationalen Emanzipation bei den Deutschen nicht nur schneller, sondern auch offensiver war.“*¹⁵ Im Laufe der Zeit begann das Zusammenleben schwieriger zu werden und dies führte zu Konflikten in den deutsch-tschechischen Beziehungen.

Nach dem Ersten Weltkrieg entstand die Tschechoslowakei und mit der Republik auch die tschechoslowakische Nation. Die Deutschen wurden eine Minderheit und die Amtssprache wurde tschechisch. *„Die*

¹¹ Kumpéra, Vědecký red. Jan: *Dějiny západních Čech: historie, památky, příroda*. Plzeň 2004. S. 269, 279

¹² Boldt, Frank: *Cheb: město evropských dějin. Esej o česko-německé koexistenci*. Praha 2010. S. 77, 78, 79

¹³ Boháč, Jaromír: *Cheb*. Praha 2008. S. 26

¹⁴ Boldt, Frank: *Cheb: město evropských dějin. Esej o česko-německé koexistenci*. Praha 2010. S. 77, 78, 79 übersetzt von Veronika Štochlová

¹⁵ Beneš, Zdeněk et al.: *Geschichte verstehen. Die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. Prag: 2002. S. 25

*Minderheitenfrage stellte eines der wichtigsten Probleme der Ersten Tschechoslowakischen Republik (1918-1938) dar.*¹⁶

Der Zweite Weltkrieg hatte die Zwangsaussiedelung der Deutschen zur Folge. Die genaue Zahl der ausgesiedelten Deutschen ist nicht bekannt, man führt etwa 3 Millionen Deutschen an. Hier endet das acht Jahrhunderte dauernde Zusammenleben von Deutschen und Tschechen.

¹⁶ Beneš, Zdeněk et al.: *Geschichte verstehen. Die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. Prag: 2002. S. 67

3 EGERLÄNDER MUNDART

Als Mundart bezeichnet die regionaltypische sprachliche Äußerung in einer konkreten Landschaft.¹⁷ Die Sprache des Egerlandes war aus den historischen Gründen, die in Kapitel 2 beschrieben werden, überwiegend deutsch. (Tabelle Nr. 1) „Die Kanzleisprache war in Eger bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts lateinisch und von da ab bis in die Gegenwart ausschließlich deutsch. Tschechisch als Amtssprache wurde erst nach 1920 und da nur bei den staatlichen Behörden, eingeführt.“¹⁸

Tabelle Nr. 1 – Bevölkerung des Egers – Tschechische Minderheit¹⁹

Jahr	Gesamtzahl der Stadtbevölkerung	Tschechen (bis einschl. 1921 meist Militär)	Tschechen im %-Anteil zur Gesamtbevölkerung
1880	17 085	201	1.17
1890	18 658	73	0.39
1900	23 517	158	0.68
1910	25 457	133	0.52
1921	27 524	1 305	4.74
1930	31 406	3 493	11.13

Nach dieser Tabelle sieht man, dass sehr wenig Tschechen in Eger lebten. Nach dem ersten Weltkrieg stieg die Zahl an. Im Jahr 1930 war der Anteil der Tschechen an der Gesamtbevölkerung schon 11%.

¹⁷ Zehetner, Ludwig: *Das bairische Dialektbuch*. München 1985. S. 18

¹⁸ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München 1988. S. 14

¹⁹ Ebd.

3.1 Sprachlandschaftliche Gliederung

Zuerst wird die egerländische Mundart sprachlich eingeordnet. Ich beginne mit Oberbegriffen und werde zu den untergeordneten Begriffen übergehen. Man befindet sich in der indoeuropäischen Sprachfamilie in den germanischen Sprachen, die sich wiederum in westgermanische, nordgermanische und ostgermanische verzweigen. Zum westgermanischen Zweig gehört die Deutsche Sprache und ihre Dialekte. Der größte Dialektverband ist der bayerische.²⁰ In diesem Verband unterscheidet man südbayerische (alpenbairische), mittelbayerische (donaubairische) und endlich die nordbayerischen Dialekte, zu denen die egerländische Mundart gehört.²¹ (siehe Anlage Nr. 2)

3.2 Sprachhistorische Entwicklung

Neben der sprachlandschaftlichen Gliederung in südbayerische, mittelbayerische und nordbayerische Dialekte, kann man auch eine zeitliche Einteilung in Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch und Neuhochdeutsch wählen. Das alles hat die Mundart, die man jetzt kennt, gebildet. Aber die historische Entwicklung ist schwieriger zu fassen, als die Ursachen landschaftlicher Begrenzungen oder die Gliederung zu bestimmen.²² Deshalb wird das Bayrische allgemein mehr in Sicht der sprachhistorischen Entwicklung beschrieben.

Das Althochdeutsche ist keine einheitliche Sprache, sondern die Bezeichnung für eine Gruppe nahe verwandter Mundarten der westgermanischen Sprachen, die gesprochen wurden. In diesen Zeitabschnitt spricht man über Südrheinfränkisch, Altbairisch,

²⁰ Giegerich, Marc: *Sprachgeschichte der bairische Sprachraum*. URL: <http://www.bairische-sprache.at/Index/Bairischer%20Sprachraum.htm> [Stand: 14. Januar 2015]

²¹ Kubitschek, Rudolf: *Die Mundarten des Böhmerwaldes*. Pilsen 1927. S. 14, 15

²² Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München 1988. S. 37

Altalemannisch usw.²³ Das Althochdeutsche datiert man in der Zeit etwa von dem Jahr 750 bis 1050. Es ist der Anfang der schriftlichen Überlieferung allgemein.²⁴ „Das Bairische dieser frühen Zeit zeichnet sich durch einige konservative Züge aus (etwa Schreibungen wie *coot* statt *guot* 'gut'). Als man nach den Ungarneinfällen des 10. Jahrhunderts wieder in der Volkssprache zu schreiben begann, war der Anschluss an die Gewohnheiten der fränkischen Schreibdialekte unübersehbar.“²⁵

Eine wichtige Rolle spielte die zweite Lautverschiebung (auch: hochdeutsche oder althochdeutsche Lautverschiebung). Sie verlief im 5. – 9. Jahrhunderten. Die zweite Lautverschiebung führte zur Abtrennung der hochdeutschen von den niederdeutschen Mundarten.²⁶ Es gibt jedoch es keine Beweise, deshalb kann man nicht mit voller Sicherheiten bestimmen, wann sich die Lautverschiebung im Egerland durchgesetzt hat.²⁷

Im zwölften bis dreizehnten Jahrhundert bezeichnet man die Sprache als Mittelhochdeutsch. Die Abschwächung unbetonter Nebensilben war die markanteste Veränderung beim Bairischen, z.B. *gilaubiu* – *geloube* (ich glaube). Wie im Althochdeutschen gibt es verschiedene regionale Schriftdialekte in denen sich die Literatursprache entwickelte.²⁸

In der Zeit des Neuhochdeutschen hat Martin Luther mit seiner Übersetzung der Bibel die Sprache beeinflusst und zur Vereinheitlichung

²³ Cosmiqredaktion – Wissencommunity. URL:

<http://www.cosmiq.de/qa/show/39588/Wie-unterscheidet-sich-mittelhochdeutsch-von-althochdeutsch/> [Stand: 21. März 2015]

²⁴ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum.* München 1988. S. 37

²⁵ Rowley, Anthony: Bairische Dialekte. URL: http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45730 [Stand: 15. Januar 2015]

²⁶ RedAktion: Die Entwicklung des Hochdeutschen.

URL: <http://www.kominform.at/article.php/20110310140149423/print> [Stand: 21. März 2015]

²⁷ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum.* München 1988. S. 37

²⁸ Zehetner, Ludwig: *Das bairische Dialektbuch.* München 1985. S. 32,33

beitragen. Im 16. Jahrhundert gab es erste Tendenzen, die deutsche Sprache in Regelbüchern und Wörterbüchern zu fassen. Das älteste Dialektwörterbuch „Glossarium Bavaricum“ von Johann Ludwig Prasch erschien schon im Jahr 1689.²⁹

Die exakte Abtrennung der egerländische Mundart von den anderen bairischen Dialekten ist nicht möglich, man muss den deutsch-bairische Einfluss gesondert sehen. Man sieht aus diesem sprachhistorischen Überblick, dass die egerländische Mundart sich seit Beginn der deutschen Sprach- und Literaturgeschichte im späten 8. Jahrhundert schrittweise entwickelt hat.

3.3 Wortschatz

„Am leichtesten tut man sich, wenn man Dialekt mit „Nicht-dialekt“ kontrastiert. So gelangt man zu dem gegensätzlichen Begriffspaar Dialekt – Hochsprache.“³⁰ Man stellt fest, dass die egerländischen Wörter im Kontrast zum Hochdeutschen viele Besonderheiten haben. Die ausgewählten und markantesten Unterschiedlichkeiten werden in diesem Unterkapitel beschrieben.

Ein erster Unterschied ist beim Genus der Substantiva feststellbar. Eine große Anzahl von Substantiven hat ein anderes Genus als in der Hochsprache. Vergleich:

„der“ Husten x „die“ *Houst*

„der“ Ort x „das“ *Oa(r)t*

„die“ Ecke x „das“ *Eck*

„die“ Treppe x „das“ *Trepp*

²⁹ Zehetner, Ludwig: *Das bairische Dialektbuch*. München 1985. S. 50, 211

³⁰ Ebd., S. 19

Fremdwörter, die in Hochdeutsch Neutral sind, verbinden sich mit Maskulin. Zum Beispiel: „der“ *Dåtum*, „der“ *Rådio*, „der“ *Gråmmafoon* usw.³¹

Auch der Plural der Substantiva unterscheidet sich. Man verwendet bei einigen Wörtern den Umlaut. Konkrete Beispiele:

Name (n) x *Nåuma* – *Näima*,

Hund (e) x *Huun´d* – *Hünt*;

oder man benutzt die Dehnung des Stammvokals:

im Singular sagt man *Tiisch* und im Plural nur *Tisch*, auf gleiche Weise:

Nååchd – *Nacht*, *Stiich* – *Stich*.³²

Die Verkürzung ist eine weitere Eigenart. Man verkürzt zwei Präpositionen zu einsilbigen Wörtern. Zum Beispiel:

zu den → *za dean* → *zan*

von den → *va dean* → *van*

oder zwei selbständige Wörter, die durch „und“ verbunden sind, können mit nur einem Wort ausgedrückt werden.

Haus und Hof – *Haushauf*

Butter und Brot – *Buttarabroåut*, eine mit Fett bestrichene Brotscheibe wird dann als *Fetterabråut* bezeichnet.³³

Sogar der bestimmte Artikel ist ein anderer. „Der“ - *da*, „die“ - *di*, *de*, „das“ - *as*, *´s*. Der unbestimmte Artikel einer, eine, eines hat im Nominativ die gleiche Form – *a*.

Der nächste Unterschied liegt darin, dass es keinen Genitiv gibt. Er wird als *genitivus possessivus* genannt. Die Beispiele sind:

mein Våtta saa(n´ Hout – meines Vaters Hut

as Rood van Woogn – das Rad des Wagens

meina Mutta ihr Töich´l – das Kopftuch meiner Mutter.³⁴

³¹ Braun, Hermann: *Nordbairisches Wörterbuch Des Sechsamter-, Stift- Und Egerlandes*. Giessen 2004. S. 27

³² Ebd., S. 28,29

³³ Ebd., S. 31

Man kann mit dem Verb „machen“ und verschiedenen Vorsilben Unterschiedliches bilden. Zum Beispiel:

aafmâchn – öffnen

zoumâchn – schließen

oomaâchn – abnehmen

nâumâchn – nachahmen

långamâchn – verlängern

dreckatmâchn – beschmutzen

kâputmâchn – zerstören und viele andere.³⁵

Nicht nur die Hochsprache sondern auch die Mundart enthält Fremdwörter. Im Egerländischen gibt es vor allem Fremdwörter, die französischer Herkunft sind. Zum Beispiel *Lawoar* von französisch *lavoir*. Oder *Salett'1* von italienisch *saletta* mit der Bedeutung kleiner Saal. Man kennt auch sog. Mischbildungen – halb deutsch und halb fremd. Zum Beispiel – *aa(´nsaulian, mauliarn* – schmutzig machen.³⁶

³⁴ Braun, Hermann: *Nordbairisches Wörterbuch Des Sechsamter-, Stift- Und Egerlandes*. Giessen 2004. S. 33

³⁵ Ebd., S. 35

³⁶ Ebd., S. 27, 54,55

3.3.1 Lexikon der Egerländer Mundart

In diesem kleinen egerländischen Lexikon (Tabelle Nr. 2) werden zehn Begriffe vergleichen. In der linken Spalte der Tabelle gibt es die Begriffe in Hochdeutsch. In der Spalte daneben werden die Begriffe in Egerländisch angeführt, so wie sie in zwei Wörterbüchern gefunden wurden. Der erste angeführte Begriff ist aus „Kleines nordbairisch-egerländisches Wörterbuch“, nach dem Schrägstrich aus „Unser Wortschatz ein kleines Idiotikon des Sechsamter-, Stift-, und Egerlandes“ entnommen. In den drei rechten Spalten werden die sprachlichen Varianten von drei egerländer Sprechern angeboten.

Zur Schreibweise ist es nötig zu ergänzen, dass die verschiedenen Zeichnungen die Artikulation erklären. „Å“ liegt zwischen einem dunklen a und o.

Die Länge der Vokale ist durch Verdoppelung gekennzeichnet.

‘ bedeutet, dass der folgende Laut – „l“, „m“ oder „n“ – silbentragend ist und halbvokalisch ausgesprochen wird.

’ bedeutet, dass der vorausgehende Laut ausgefallen ist. Bei vorausgehendem „n“ wird genäselt (nasal) gesprochen.

Tabelle Nr. 2 – Lexikon der Egerländer Mundart

Hochdeutsch	Egerländisch	1. Befragte	2. Befragte	3. Befragte
Augen	Aug‘n / Åug‘n	[augn]	[augn]	[aun]
Beine	Båin‘l / Båå(n’, Båina	[bao‘n]	[fouß, boina]	[boina]
Dienstag	Dåinsta / Dåinsda, Diisda	[deinsta]	[deinsta]	[teinsta]

Kartoffel	Erdöpf'l / Ea(r)depf'l	[erdepfɪ]	[erdepfɪ]	[erdepfɪ]
gehen	gäih(n' / gäih, fouß'ln	[geijh]	[gain]	[kej]
Margerite	Kaas-blåuma / Kaasblåuma „Käseblume“	[graasblem]	[kaasblem]	[keebblem]
Mädchen	Måi(d'l / Mååd, Måi(d'l	[moidl]	[moidl]	[moil]
ansehen	oagutz'n / oa(n'schaua	[oaschaua]	[oanschaua]	[oaschaua]
Taschentuch	Tåsch'n-öich'l / Tåsch'n töichl, Tåsch'ntiig'l , Tåsch'ntiigla	[taschenteic hl]	[toschenteic hl, schnuptichl]	[toschenteichl]
Waschbecken	Wåsch-beck'n / Wåschbeck'n, Lawoa(r), Håndscher(b'm, Håndbeck'n	[woschbeckn]	[woschbeck n, spülbecken, gschirspülle]	[woschbeken]

Die Varianten der egerländer Sprechern sind fonetisch geschrieben. Aus der Tabelle ergibt sich, dass es kleine Unterschiede bei den Befragten gibt. Aber die Antworten entsprechen den egerländischen Wörterbüchern. Unterschiede gibt es nur bei manchen Konsonanten und Vokalen. Die deutschen Wörter Margerite und Kartoffel unterscheiden sich ganz von den egerländischen Wörtern. Bei den anderen Wörtern in dieser Tabelle sieht man die Ähnlichkeit.

4 KULTUR DES EGERLANDS

Die Kultur des Egerlands, vor allem der Stadt Eger, konzentriert sich auf Feste und Bräuche, Musik und Küche, weil Musik, Küche, Feste und Feiern Hand in Hand gehen. Wenn man feiert, darf Musik, gutes Essen und etwas zu trinken nicht fehlen. Für die Untersuchung eignet sich das 19. bis 20. Jahrhundert am besten, da dieser in diesem Zeitraum die meisten Quellen und Sammlungen zur Verfügung stehen. Der Wendepunkt ist Jahr 1945 – das Kriegsende und die nachfolgende Aussiedlung der deutschen Bevölkerung. Diese Ansicht vertrat nach dem Jahr 1945 auch Karl Michael Komma, der hauptsächlich zur Musik spricht: *„Die deutschen Varianten des Musizierens unter böhmischen Schicksal gehören schon heute der Geschichte an und sollen, solange dies aus unmittelbaren Erleben noch möglich ist, als bezeichnende und unüberhörbare Komponenten der abendländischen Musikgesichte hervorgehoben und gerecht würdigt werden.“*³⁷

4.1 Musik

Die wichtigste Rolle bei der Musik, die mit dem Egerland verbunden ist, spielt der mündliche Volksgesang. Gemäß Jungbauer, der die Volksliederforschung in Deutschböhmen gemacht hat, ist statistisch das Egerland ein an Liedern reiches Gebiet. Man kann nicht bestimmen, ob die Herkunft des Liedgutes in den Familien liegt, oder aus älteren Handschriften abgeschrieben wurde.³⁸ Die Texte der Lieder sind in der egerländischen Mundart geschrieben. Das ist das wichtigste Merkmal des Stils des Volksliedes. Die Volksmusik ist deshalb innerhalb eines Sprachraums angesiedelt.³⁹

³⁷ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München 1988. S. 306 zitiert nach Karl Michael Komma: *Das böhmische Musikantentum*. Kassel 1960 S. 8

³⁸ Ebd., S. 305

³⁹ Brosch, Albert: *Der Liederschatz des Egerlandes*. Sulzbach-Rosenberg 1997. S. 497

Die Egerländer Musik ist einerseits hauptsächlich deutsche Volksmusik, aber sie unterscheidet sich in vieler Hinsicht. Wie oben erwähnt, der wichtigste Unterschied ist die Mundart. Man muss aber auch die anderen Unterschiede, zum Beispiel Melodiebildung, Instrumente und anderes, hervorheben. Man darf auch nicht vergessen, dass andererseits die tschechische und auch die sächsische Musik Einfluss auf die egerländische Musik hatte.⁴⁰

Wenn man die Melodien vergleicht, dann stellt man fest, dass Dur Tonarten überwiegen. Unter musikalischen Gesichtspunkten ruft die Dur Tonart positive Gefühle hervor. Die Rhythmen kompliziert man nicht. Am häufigsten benutzt man einen ungeraden Takt, das bedeutet meistens den Dreivierteltakt. Die Verbindung von Dur Tonart und ungeradem Dreivierteltakt erzeugen eine lustige und fröhliche Stimmung.

„Im Bereich der Melodiebildung weist die Egerländer Volksmusik keine ausgefallenen Merkmale auf. Sie bleibt im Rahmen dessen, was für das mittelhochdeutsche Lied typisch ist.“⁴¹ Also man sieht, dass es aus Sicht der Harmonie nur einfache Harmonie, keinen großen Tonumfang und keine häufigen Tonsprünge und Wechsel zwischen den drei harmonischen Hauptfunktionen (Tonika, Subdominante, Dominante) gibt.

Die Texte der Volkslieder enthalten gewöhnliche Themen. Den größten Teil der Lieder bilden bäuerliche Themen, mit Bezug auf die Natur, Tierliebe usw.⁴² Die Gesangbücher der Kirchenchöre enthalten auch Weihnachts-, Oster-, Heilige-, Hochzeits-, und andere Lieder.⁴³

Im Egerland wurde nicht nur Volksmusik gemacht. In den Sängerkhören, Orchestern und Kapellen spielten die Musikanten auch die weltberühmten Werke von verschiedenen Komponisten. Zu den

⁴⁰ Brosch, Albert: *Der Liederschatz des Egerlandes*. Sulzbach-Rosenberg 1997. S. 498

⁴¹ Ebd., S. 499

⁴² Ebd.

⁴³ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München 1988. S. 306

wichtigsten Musikensembles gehören die Kurorchester. Schon im 18. Jahrhundert wurden die Badegäste mit dem Spiel der Harfen, Blech- und Horninstrumenten unterhalten. Zuerst handelte es sich um kleine Gruppierungen von Musikanten, die gratis spielten. Die ersten großen Kurorchester entstanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Kurorchester hatten ein breites Repertoire, und spielten Werke vom leichten Walzer bis zur schwierigen Symphonie. Die Badegäste konnten die Kurorchester bei Nachmittagskonzerten und abendlichen Gesellschaften, sogenannten *Reunionen*, hören. Erfolgreiche Kurorchester konzertierten außerhalb der Kursaison in europäischen Metropolen.⁴⁴

Bemerkenswert ist die Entstehung von Gesangsvereinen. Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden allein in Eger sieben Männergesangsvereine gegründet. Die Gesangsvereine verbreiteten sich von den Städten auch bald über das Land. Auch in den Dörfern entstand eine große Anzahl dieser Gesangsvereine.⁴⁵

⁴⁴ Diese Information erhielt ich bei meinem ersten Besuch des Egerland – Museums, Marktredwitz, am 20. März 2015. Die Mitarbeiterin des Museums Frau Andrea Martens hat mir wertvolle Hinweise für diese Arbeit gegeben.

⁴⁵ Egerland – Museum, Marktredwitz, 20. 3. 2015

4.1.1 Instrumente

Zur Musik gehören untrennbar Instrumente. Es spielt keine Rolle, ob die Volkslieder zuerst zum Singen bestimmt wurden, oder es Tänze waren, die dann einen Text erhalten haben. *„Außerdem steht hinter der Dominanz von singbarer Tanzmusik im Egerland wohl auch die Erfahrung, daß ein Fest umso besser gelingt, je mehr die Festgäste zum Mittag bewegt werden können. Wer mitsingt, ist mit dabei.“*⁴⁶ Deshalb spielten die Egerländer Tanzkapellen hauptsächlich Volkslieder. Diese Musikanten konnten meistens nicht die Noten lesen, sie traten nur auf bäuerlichen Hochzeiten, bei Belustigungen und anderen Gelegenheiten auf, deshalb gibt es auch keine Spieltechnik und Norm.⁴⁷

Vor allem der Dudelsack ist charakteristisch für die Egerländer Volksmusik. In Europa wurde der Dudelsack nur bis zur Jahrhundertwende des 19. Jahrhunderts benutzt, dann wurden andere Blechblasinstrumente und Ziehharmonikas dominant, im Egerland aber konnte sich der Dudelsack bis zur Vertreibung im Jahr 1945 halten.⁴⁸ Dudelsäcke wurden aus Tierleder, meistens aus Ziegenbalg, hergestellt. Dank der wenig entwickelten Technologie gibt es große Unterschiede. Tatsächlich ist jeder Dudelsack ein Original und deshalb kann nur sein Inhaber darauf spielen. In einer Tanzkapelle kann deswegen nur ein Dudelsack spielen. Im Egerland unterscheidet man drei Dudelsacktypen, die Sackpfeife, den kleinen und den großen Bock. Die Sackpfeife ist die kleinste und hat die höchste Stimmlage, dagegen ist der große Bock größer als die zwei anderen Typen und hat tiefere Stimmlage.⁴⁹

Im Egerland findet man ein spezifisches Instrument, den so genannten „Geighal“. Es handelt sich um die Geige der Egerländer Volksmusikanten. Diese Geigen haben einen extrem kurzen Hals

⁴⁶ Brosch, Albert: *Der Liederschatz des Egerlandes*. Sulzbach-Rosenberg 1997. S. 500

⁴⁷ Ebd., S. 502

⁴⁸ Ebd., S. 501

⁴⁹ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München 1988. S. 348

(Kurz Halsgeige). Sie sind in Terzen oder Quartan gestimmt. Normalweise sind Geigen in Quinten gestimmt.⁵⁰

Zu der Egerländer Volksmusik gehört auch die Harfe. Dies wirkt auf den ersten Blick unsinnig, denn normalerweise ist die Konzertharfe sehr teuer und nur schwer transportierbar. Die Egerländer Harfe hat keine Pedalen, sondern die Haken, die das Gewicht vermindern, so dass man die Harfe auf dem Rücken tragen kann.⁵¹

Statt der Hakenharfe kann man die sogenannte Kontragitarre spielen. Dieses Instrument hat noch einen zweiten Hals mit Seiten in der Bassstimme.

Das tiefst klingende Instrument ist der Kontrabass. Ebenso wie bei den anderen Instrumenten des Egerlandes ist auch dieses Instrument aus den Transportgründen verkleinert. Diese Variante nennt man das Bassettl und es hat nur drei Seiten.⁵²

Bei den oben beschriebenen Instrumenten sieht man, dass die Zusammensetzung der Egerländer Tanzkapelle sehr spezifisch ist. Das Hauptspezifikum ist die Kombination der verschiedenen und auch veränderten Instrumente, was nicht der Norm in der Musik entspricht. Die Besetzung mit Dudelsack, Kurzhalsgeige und Klarinette wurde als Kleine Bauernmusik bezeichnet. Mit der Hakenharfe und dem Kontrabass (Bassettl) ist es dann die Große Bauernmusik.⁵³

In den Gesprächen mit Egerländer Sprechern⁵⁴ erwähnt Anna Š.⁵⁵ die Hochzeit ihrer Schwester im Jahr 1952. Die Musikkapelle bestand aus

⁵⁰ Egerland – Museum, Marktredwitz, 20. 3. 2015

⁵¹ Brosch, Albert: *Der Liederschatz des Egerlandes*. Sulzbach-Rosenberg 1997. S. 502,503

⁵² Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München 1988. S. 349

⁵³ Egerland – Museum, Marktredwitz, 20. 3. 2015

⁵⁴ siehe Kap. 5 - GESPRÄCHE MIT EGERLÄNDER SPRECHERN

⁵⁵ Gespräch mit Anna Š. am 4. April 2015 in Falkenau (tschechisch: Sokolov). Thema: Instrumente.

einer Gitarre, einer Harmonika und einer Zither. Gertrude Š.⁵⁶ fügt hinzu, dass ihre Schwester das Spielen der Zither gelernt hat.

Im Egerland befindet sich die Musikindustrie. Die Herstellung von Musikinstrumenten findet man in den beiden Städten Graslitz (tschechisch: Kraslice) und Schönbach (tschechisch: Luby). Von 1610 bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurden vor allem Saiteninstrumente hergestellt, danach konzentrierte sich die Produktion auf Blech- und Holzblasinstrumente. In Schönbach entwickelte sich die Saiten- und Streichinstrument- Herstellung. Vor dem zweiten Weltkrieg waren die Instrumente aus Graslitz und Schönbach weltberühmt. Das Jahr 1945 war ein harter Einschnitt. Die gesamte Produktion wurde enteignet. Nach der Vertreibung führten viele Musikinstrumentenbauer ihr Handwerk in der neuen Heimat fort.⁵⁷

4.1.2 Volksliedersammlungen

Damit man die Volksmusik des Egerlands verstehen kann, ist es wichtig, die Quellensituation zu bestimmen. Vor dem 19. Jahrhundert ist es schwierig die Situation zu beschreiben, weil es neben den archivalischen Quellen nur mündliche Überlieferung gab. Im 19. Jahrhundert entstand jedoch im Egerland die erste handschriftliche Sammlung von Volksliedern. Die ersten drei datiert man zwischen 1816 und 1825. Im Jahr 1816 beschrieb Karl Kraus, von Beruf Lehrer, Lieder und Tänze, allerdings nicht zum Zweck, eine Sammlung zu schaffen. Als klingt kurios, dass die erste gedruckte Sammlung deutscher Volkslieder, die auch mit Egerland verbunden sind, aus dem Jahr 1825 stammt. Es handelt sich dabei um ein tschechisches Buch, das sogenannte „České národní písně“.⁵⁸

⁵⁶ Gespräch mit Gertrude Š. am 28. Februar in Königsberg an der Eger (tschechisch: Kynšperk nad Ohří) Thema: Instrumente.

⁵⁷ Egerlander – Museum, Marktredwitz, 20. 3. 2015

⁵⁸ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum.* München 1988. S. 309

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts finden sich keine weiteren Volksliedersammlungen. In Zeitschriften und Zeitungen publizierte der Arzt Michal Urban seine Volksliedersammlungen und andere Werke zur Volkskultur. Das Buch „Volksleben des Egerlandes“ von Habermann erschien im Jahr 1886, worin auch musikalische Volkskultur enthalten war. Mit dem Egerland ist noch die Sammlung von Alois Hruschka und Wendelín Toischer im Buch „Deutsche Volkslieder aus Böhmen“ aus Jahr 1888 verbunden.⁵⁹

Man muss jedoch den Namen Alois Brosch erwähnen, denn er gehört zu den zehn bedeutendsten deutschen Volksliedersammlern. Er schuf ein sehr umfangreiches Werk, das 2317 Egerländer Volkslieder, Tänze, Kinderreime und Kinderspiele enthält sowie 1886 Vierzeiler, die auf 2000 Seiten herausgegeben wurden. Das gesamte Werk zählt 23 000 Einträge aus dem Egerland, dem Böhmerwald sowie aus Mittel- und Oberfranken. Das Buch heißt „Der Liederschatz des Egerlandes“. Es wurde in thematische Kreise gegliedert. Im ersten Band findet man übersichtlich geordnet Liebeslieder, im zweiten Band Hochzeits-, Scherz-, Spott- und Kunstlieder, im dritten Band finden sich geistliche-, Soldaten- und Tanzlieder. Der vierte Band enthält Kinderlieder und die oben erwähnten 1886 Vierzeiler.⁶⁰

Nach der Vertreibung schrieb Albert Brosch geschrieben: *„Der Hauptgrund meiner Arbeit war ja, den Reichtum an Volksgut festzuhalten, damit nach unserer Rückkehr in die Heimat an die Überlieferung vor der Austreibung und Ausraubung angeknüpft werden kann.“* (Albert Brosch)

Leider kehrte Albert Brosch niemals in seine Heimat zurück, er starb am 22. Mai 1970 im Alter von 84 Jahren.⁶¹

⁵⁹ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München 1988. S. 313

⁶⁰ Brosch, Albert: *Der Liederschatz des Egerlandes*. Sulzbach-Rosenberg 1997. S. 6, 11

⁶¹ Ebd., S. 484

4.1.3 Analyse und Übersetzung eines Lieds

Für die Analyse und Übersetzung wurde ein egerländisches Lied⁶² ausgewählt. In Kapitel 4.1. wurden die typischen Merkmale des egerländischen Liedes beschreiben. Die Tonart dieses Musikstückes ist F-Dur. Das Lied hat einen Dreivierteltakt, das bedeutet einen ungeraden Takt. Aus Sicht der Harmonie gibt es keinen großen Tonumfang. Die niedrigste Note ist f_1 und die höchste d_2 . Das ist weniger als eine Oktave. Durch die Tonika wird der Akkord F gebildet, dann durch die Dominante der Akkord C und mit Hilfe der Septime der Akkord C_7 . Dieses Lied ist für Kinder bestimmt. Das Lied besitzt alle typischen Merkmale, es handelt sich also wirklich um ein typisch egerländisches Lied.

Mit Hilfe von Frau Monika U.⁶³ wurde das Lied zuerst ins Tschechisch übersetzt und anschließend ins Deutsche übertragen. (Tabelle Nr. 3) In Anlage Nr. 3 findet man die Noten. Die Tonaufnahme, für die ich selbst gesungen und die ich am Klavier selbst vertont habe, steht auf der beigefügten CD – ROM zur Verfügung.

⁶² Stauda, Johannes: *As'n Echaland. Egerländer Volkslieder in der Mundart*. Sternberg 1926. S. 26

⁶³ Monika U. ist eine der Egerländer Sprecherinnen, mit der ich ein Gespräch geführt habe, sie bot mir ihre Hilfe mit egerländisch-tschechisch Übersetzung an.

Tabelle Nr. 3 – Übersetzung eines Lieds

Unna kätz háut Gunga ghátt	Naše kočka měla mladé	Unsere Katze hatte Junge
<p>1. Unna kätz háut Gunga ghátt, dra, sera, nenina, oi(n)s háut an Krummfoutz ghát, des tout öitza greina.</p> <p>Ref. Tradaridldiridlda...</p>	<p>1. Naše kočka měla mladé, tři, šest, devět, jedno mělo křivou nohu, to ted' pláče.</p> <p>Ref. Tra la la...</p>	<p>1. Unsere Katze hatte Junge, drei, sechs, neun, eins hatte ein krummes Bein, und jetzt weint es.</p> <p>Ref. Tralla trallala</p>
<p>2. Unna löiwa kloinna Håns is a schöins Keral, kröigt a Påa Hiasala oan, wöi a gungs Heral.</p> <p>Ref. Tradaridldiridlda...</p>	<p>2. Náš malý Honzík je pěkný chlapeček, dostane na sebe (pár kalhotek) kalhotky jako mladý panáček.</p> <p>Ref. Tra la la...</p>	<p>2. Unser kleiner Hans ist ein schöner Junge, er kriegt ein Paar Höschen wie ein junger Hampelmann.</p> <p>Ref. Tralla trallala</p>

4.2 Feste und Bräuche

Feste und Feiern findet man in jeder Kultur. Alle Völker und Kulturen feiern regelmäßig eigene Feste. Während dieser Feiertage arbeiteten die meisten Menschen nicht, sondern feierten. Die soziale Funktion ist wichtig, Menschen treffen zusammen. Das Feiern umfasst Musik, Tanz und gutes Essen.

Viele Feste die man im Egerland gefeiert hat, gehen von der Natur aus. Die Natur und die Jahreszeiten waren wichtig, sie haben sich im Alltagsleben wiedergespiegelt. Die Menschen hatten Angst vor übernatürlichen Mächten, deshalb gab es bei vielen Festen verschiedenen Rituale und Bräuche, die vor diesen übernatürlichen Mächten schützen sollten. Am meisten haben die Menschen in der Winterzeit gefeiert, weil es weniger Arbeit gab, als im Sommer. Es gibt viele Feste und damit verbundene Bräuche. Hier werden einige der Jahreszeit entsprechend vorgestellt und näher beschrieben. Die Feste sind ausgehend vom Frühling zum Winter geordnet.⁶⁴

4.2.1 Erster April und Hexenaustreiben

Der 1. April war, wie auch heute, ein Tag zum Scherzen. Im Egerland betraf dies meist die Kinder. Die Eltern schickten beispielsweise die Kinder in ein Geschäft, um für fünf Stücken „Mückenfett“, „schwarze Kreide“, „gedörrten Schnee“, „Krebsblut“ und Anderes, das es überhaupt nicht gab, zu kaufen.⁶⁵

Gertrude Š.⁶⁶ erinnerte sich, dass ihre Eltern, hauptsächlich der Vater, ihren Bruder im April für einhundert Gramm Mückenfett ins Geschäft schickte. Statt großer Supermärkte gab es früher in jedem Dorf kleine Geschäfte, wo sich die Leute trafen und kennen lernen konnten.

⁶⁴ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München 1988. S. 371

⁶⁵ Ebd., S. 384

⁶⁶ Gespräch mit Gertrude Š. am 28. Februar in Königsberg an der Eger (tschechisch: Kynšperk nad Ohří) Thema: Erster April

Am letzten Tag im April feierte man das Hexenaustreiben. Dabei liefen schon am Morgen die Kinder durch die ganze Stadt von Haus zu Haus. Mit Hilfe von alten und ausgedienten Töpfen, Löffeln, Knarren, Becken und anderen Sachen haben die Kinder Lärm gemacht. Später schlossen sich auch die Erwachsenen dem Lärm an, um die Hexen zu vertreiben. Die Hexen flogen auf Besen, deshalb verbrannte man alle alten Besen in sogenannten Sonnwendfeuer, Höhenfeuer oder Hexenfeuer. Die nächste „Maßnahme“ gegen die Hexen war das „Wasenlegen“. Vor die Haustür wurden mit Sand bestreute Sachen gelegt. Dies war bis Mitternacht ein Schutz vor den Hexen. Beim Wasenlegen wurden „Hexengebete“ hergesagt. Hier ein Beispiel:

*„Hex va da Wei(d´n,
 ålla Bergla sollst oo(b)steig´n,
 ålla Baimla oo(b)loo(d´),
 ålla Stoinla a(ss)-n Toift´n klau(b´m,
 ålla Graasala zühln!“⁶⁷*

4.2.2 Johannistag

Der Johannistag, auf Egerländisch Kåånastooch, wurde am 24. Juni gefeiert. Dieses Fest ist mit einer religiösen Thematik verbunden, weil der 24. Juni der Geburtstag Johannes des Täufers ist. Wie beim Hexenaustreiben war bei diesem Fest das Feuer wichtig. Das Feuer wurde Johannisfeuer – Kåånasfeia - genannt. Schon mehrere Wochen vor dem 24. Juni gingen Kinder von Haus zu Haus um Brennmaterialien wie Brettchen, Scheite oder Reisig zu sammeln. Dabei haben sie Verse hergesagt:

*„Ge(b)tt´s as Huulz zan Kåånasfeia,
 wird´s enk aa af´d Nååcht neat reia!
 Siropptoff´l, Stief´l kneecht,
 heia gråu(t´n enk d´Erdepf´l reecht!“*

⁶⁷ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum.* München 1988. S. 384

Jeder der über das Johannisfeuer sprang wurde dann ein ganzes Jahr vor „Fröiara“, einem kalten Fieber, geschützt. Wenn ein Junge und ein Mädchen Händchen haltend über das Feuer sprangen, wurde bald die Hochzeit erwartet. Die Asche des Johannisfeuers, die auf den Dachboden oder unter die Traufe gegeben wurde, beschützte jedes Haus vor Donner, Blitz, Hagel und Feuer.⁶⁸

Am Johannistag wurde Kräutern Zauberkraft zugeschrieben. Nicht nur die Asche vom Johannisfeuer, sondern auch „Kåånasbläimla“ – Johannisblumen – Arnica - vor der Mittagzeit gesammelt und ins Haus gebracht, schützte das Haus vor Donner, Blitz und Feuer.⁶⁹

4.2.3 Andreastag

Der 30. November war ein besonderer Tag für die heiratsfähigen Mädchen. Sie hatten die Möglichkeit, die Antwort auf „wer“, „wo“, „was“, „wie“ und „wann“ in Bezug ihren Geliebten zu erfahren. Es gab viele Möglichkeiten um dies festzustellen.

Zum Beispiel schüttelten die Mädchen einen Baum, um zu erfahren „wo“ ihr Geliebter ist, dabei trugen sie Gedichte vor. Wenn sie danach Bellen oder andere Geräusche hörten, bedeutete es, dass ihr ersehnter Liebhaber aus dieser Richtung kommt.⁷⁰

Wenn die Mädchen am Abend des Andreastages leise beim Nachbarn ans Fenster klopfen und dann in der Antwort, die aus dem Haus kam „Ja“ hörten, glaubten sie, sie würden im nächsten Jahr Braut werden.⁷¹

Nicht nur Heiratsfragen, sondern auch Lebensfragen wurden gestellt. Beim „Schuhwerfen“ saß das Mädchen mit dem Rücken zur Tür und warf über den Kopf hinweg einen Schuh in Richtung Tür. Wenn der

⁶⁸ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum.* München 1988. S. 390

⁶⁹ Ebd., S. 390

⁷⁰ Ebd., S. 372

⁷¹ Ebd.

Absatz des Schuhs zur Tür zeigte, war eine Geburt zu erwarten. Wenn jedoch die Spitze des Schuhs zur Tür zeigte, bedeutete dies den Tod.⁷²

Gertrude Š.⁷³ bestätigt, dass sie und ihre Familie auch das Schuhwerfen zu Hause am Andreastag praktizierten.

4.2.4 Silvester und Lichtmeß

Der letzte Tag des Jahres wurde auch der „zweite“ Heilige Abend genannt. Im Verlauf des Tages wurde nur mäßig gegessen, denn am Abend gab es ergiebige Gerichte – *Tuapfknia(d)lan* (gekochten Klöße), Sauerkraut und Schweinern (Schweinefleisch). Nach dem Abendessen wurden im Egerland Bräuche, wie das oben erwähnte „Schuhwerfen“, praktiziert. Die Männer gingen in die Schenken um die letzten Stunden des Jahres mit Alkohol zu ertränken. Um Mitternacht wurde den Gästen noch ein Glas Grog oder Punsch gratis serviert.⁷⁴

Lichtmeß fällt auf zweiten Februar. Dieser Tag ist kein Fest, sondern ein Tag, mit dem eine Bauernregel verbunden ist. Er gilt als erster Frühlingstag, die Sonne macht ein Sprung und bezeichnet das Ende der Winterzeit. Man begann mit den ersten Arbeiten in Stuben und Ställen. Die Tiere kamen aus ihren Höhlen heraus. Wenn Egerländer Bauern die Schatten eines Tieres sahen, schien die Sonne schon kräftiger, aber es bedeutete mindestens vier Wochen Kälte. Die Bauernregel lautet: „Lichtmeß Sonnenschein, bringt viel Schnee herein!“⁷⁵

Aus religiösem Gesichtspunkt ist der zweite Februar der 40. Tag nach dem Weihnachtsfest und mit der Reinigung der Gottesmutter Maria verbunden, deshalb fand im Egerland eine Lichterprozession mit

⁷² Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum.* München 1988. S. 372

⁷³ Gespräch mit Gertrude Š. am 28. Februar in Königsberg an der Eger (tschechisch: Kynšperk nad Ohří) Thema: Andreastag

⁷⁴ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum.* München 1988. S. 375

⁷⁵ Ebd., S. 380

geweihten Kerzen statt. Geweihte Kerzen sollten nach den Vorstellungen der Gläubigen vor Krankheit und Tod schützen. Bis zum Jahr 1912 war Lichtmeß ein offizieller Feiertag.⁷⁶

Anna Š.⁷⁷ erinnert sich an den Heiligen Abend. Wenn nach dem Abendessen Krümelchen auf dem Tisch blieben, schüttelte eine Person, die heiraten wollte, die Krümelchen aus dem Fenster. Wenn man dann ein Bellen hörte, bedeutete dies, dass Liebhaber aus dieser Richtung kommt.

Bei Monika U.⁷⁸ spricht man an Weihnachten über die „Sperte“. Das sollte ein Gespenst sein, das am Heiligen Abend erschien, und die unartigen Kinder sollten dem Gespenst Essen bringen.

4.3 Küche

Neben Mundart, Musik, Volkslied und Bräuchen sind auch Speisen und Getränke ein Bestandteil der Volkskultur. In diesem Kapitel, das in drei Gruppen gegliedert ist – Speisen, Getränke und Rezepte -, werden Essgewohnheiten, Gerichte und Getränke mit egerländischen Bezeichnungen beschrieben.

4.3.1 Speisen

Im Egerland wurde die Kartoffel als wichtigste Frucht betrachtet. Zuerst hat man die Kartoffel nur zum Füttern der Tiere benutzt, dann durften sie nicht, ähnlich wie Brot, täglich auf dem Tisch fehlen. Man hat Kartoffeln auch als selbständige Gerichte gegessen. Zum Frühstück und Abendessen als Pellkartoffeln – im Egerländischen die sogenannten *Erdöpf'l in da Montur*, kocht *Erdöpf'l*, *Kümm'lerdöpf'l*, mit Salz, Butter

⁷⁶ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München 1988. S. 381

⁷⁷ Gespräch mit Anna Š. am 4. April 2015 in Falkenau (tschechisch: Sokolov). Thema: Der Heilige Abend.

⁷⁸ Gespräch mit Monika U. am 25. März 2015 in Pilsen (tschechisch: Plzeň). Thema: Weihnachten.

oder Quark. Zum Mittagessen meistens Bratkartoffeln – *a(n'gschnitt'n Erdöpf'l*. Häufig wurden Kartoffeln als Zutaten zu anderen Speisen verwendet. Die größte Bedeutung hatte die Kartoffeln als Grundlage für verschiedene Knödel. Eine der beliebtesten Knödelarten wurde in der Nähe von Eger *Glitscha* genannt. In anderen Teilen des Egerlands wurden sie anders genannt, zum Beispiel *Spatzen*, *Topfknödel*, *Kochte Knödel* und anderen. (siehe Anlage Nr. 4) Es gab mehrere Arten von Kartoffelknödeln, wie zum Beispiel Gebackene Knödel – *Báčna Knia(d)la*, die in einer mit Fett ausgeriebenen Pfanne aus rohen und gekochten Kartoffeln zubereitet wurden. Es gab noch weitere Bezeichnungen, wie zum Beispiel *Pfannenknödel* oder *Backene Klöße*. (Siehe Anlage Nr. 5)⁷⁹

Gertrude Š.⁸⁰ sagte, ihre Mutter hätte *Glitscha* und *Báčna Knia(d)la* gemacht. *Glitscha* wurde aus geriebener roher Kartoffel und vergorener Milch zubereitet.

Die Verbindung der vorher genannten Knödel mit Sauerkraut und Schweinefleisch – *Schweinas* - bildete das „Nationalgericht“ des Egerlandes. Schweinefleisch war das beliebteste Fleisch und wurde oft auch geräuchert und stand als *Gselcht's* oder *Graikats* das ganze Jahr gelagert zu Verfügung. An Festtagen wurden auch andere Fleischsorten wie Rind- und Kalbfleisch gegessen.⁸¹

Monika U.⁸² sagt, dass ihre Oma dunklen Lendenbraten mit Rosinen, Mandeln und gedörrten Zwetschgen kochte. Der Lendenbraten wurde mit Lebkuchen eingedickt.

⁷⁹ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München 1988. S. 448

⁸⁰ Gespräch mit Gertrude Š. am 28. Februar in Königsberg an der Eger (tschechisch: Kynšperk nad Ohří) Thema: Küche

⁸¹ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München 1988. S. 449

⁸² Gespräch mit Monika U. am 25. März 2015 in Pilsen (tschechisch: Plzeň). Thema: Küche

Unter dem Begriff Brühen oder Tunken findet man die Soßen. *Schwämmabröih* war darunter die beliebteste. Es ist eine Soße aus getrockneten Pilzen. An Festen, wenn Rinderbraten serviert wurde, gab es auch die *Krea(n´bröih*, die aus eingekochtem Meerrettich zubereitet wurde.⁸³

In der Familie von Gertrude Š.⁸⁴ war *Schwämmabröih* beliebt. Auch *Krea(n´bröih*, aber Meerrettich war eher eine Beilage und wurde mit Apfel gerieben.

Eine typische Egerländer Suppe war die Kartoffelsuppe – *Erdöpf´lsupp´m* mit Kümmel, Salz, Petersilie, Majoran und gerösteten Zwiebeln. Suppen waren für Egerländer einer der wichtigen Bestandteile des Essens. Das beweisen Sprichwörter wie zum Beispiel: „*Ohne Supp´m iis neat g´ess´n*“.⁸⁵

Die Bräuche und Feste sind mit konkreten und speziellen Gerichten verbunden. So wurden am 6. Dezember z.B. aus Lebkuchen Reiter- und Tierfiguren gebacken, oder zu Weihnachten die große Weihnachtssemmel.⁸⁶

Die größte Feier war ohne Zweifel die Hochzeit. An der Hochzeitstafel durften Leberknödelsuppe, Rindfleisch, verschiedene Arten von Knödeln nicht fehlen. Am zweiten oder dritten Hochzeitsfeiertag wurde gegen den Kater eine Art Biersuppe gekocht. Interessant war auch das Hochzeitgeschenk in Form des *Buttaschäiferl*, ein aus Butter gemodeltes, mit farbiger Schleife geschmücktes „*Gebildbrot*“.⁸⁷

⁸³ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum.* München 1988. S. 449

⁸⁴ Gespräch mit Gertrude Š. am 28. Februar in Königsberg an der Eger (tschechisch: Kynšperk nad Ohří) Thema: Küche

⁸⁵ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum.* München 1988. S. 450

⁸⁶ Ebd., S. 452

⁸⁷ Ebd.

4.3.2 Getränke

Das Bier fehlte bei keinem Fest, keiner Feier und keiner Festlichkeit. Man hatte auf die Schönheit – *Schäi('n* und am Dreikönigstag (6. Januar) auf die Stärke – *Störk* zu prosten. Nicht nur bei Feiern wurde Bier getrunken. Am Sonntag, nach einer anstrengenden Woche, machte man „einen Sprung“ - *afs Böia z'gäih'n* - auf ein Bier gehen. In der Kneipe unterschied man drei Größen von Gläsern bzw. Krügen. Man saß bei einem Liter Bier – *Glas'l* oder *Seid'l*. Wenn man nach *a Böia* fragte, bekam man einen halben Liter. Die kleinste Größe war der sogenannte *Schniid* – ein Viertelliter.⁸⁸

Eger wurde neben Pilsen und Budweis auch als Bierstadt bezeichnet. Seit dem zwölften Jahrhundert waren in Eger mehrere gemeindliche und private Brauhäuser ansässig. Um brauen zu dürfen, musste man ein Bürger mit eigenem Haus sein und das Braurecht haben. Unberechtigtes Brauen wurde hart bestraft. Getrunken wurde Bier in der Bierstube im Rathaus und in mehreren Schankhäusern der Stadt.⁸⁹

Nicht so beliebt wie Bier war Schnaps. Dennoch stießen die Egerländer gern mit einem Glas *Roßbacher*, einem bekannten bitteren Kräuterschnaps, an.⁹⁰

Frau Anna Š.⁹¹ zufolge wurde Schnaps aus Holunderbeere oder aus Schlehen gebrannt. Sie erwähnte auch ein „*Schießlrink*“. Junge Sprossen der Fichte wurde eingelegt und dann zu Schnaps gemacht.

⁸⁸ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum.* München 1988. S. 453

⁸⁹ Ebd., S. 456

⁹⁰ Ebd., S. 453

⁹¹ Gespräch mit Anna Š. am 4. April 2015 in Falkenau (tschechisch: Sokolov). Thema: Getränke.

4.3.3 Ein Kochrezept⁹²

Neben Kartoffeln war das wichtigste tägliche Lebensmittel das Brot. Im Egerland wurde Brot gewöhnlich zu Hause selbst gebacken. Das Brot wurde üblich *truck´n*, das bedeutet ohne Brotaufstrich gegessen. Bei harter Arbeit oder an bestimmten Festtagen gab es *a Buttara-*, *a Fettara-*, *a Kaasarabráut*, eine Scheibe Brot bestrichen mit Butter, Fett oder Quark.

Brotbachn is gonz leicht

Mer braucht 375g dunkles Roggenmui(h)l oder Roggenvollkornmui(h)l, a Packerl Natur-Sauerteig (150g), a Packerl Trockenhefen, 2 TL Solz, 1 EL Olivenöl, a paar Tropfen Zitronensoft, ca 500 ml lauworms Wosser, tout alls gut mischen und lesst den Torgh a Stund giah. Dernoach wirgt ma dern Toagh z´somm udn formt des Brot affern Bleech. Urm draf a weng Mui(h)l stran und wieder a Stunn urn warmer Urt giah loa. Donn kinnt des Brot in Bochuafm ber 200 Grad a Stund bachn. Mer kur a nuch Kümmel neitua, wer des mecht. Oder Korander oder wia mer will. Mer muaß no asprobiern.⁹³

Übersetzung: Man braucht 375g dunkles Roggenmehl oder Roggenvollkornmehl, ein Päckchen Sauerteig (150g), ein Päckchen Trockenhefe, zwei Löffel Salz, einen Löffel Olivenöl, ein paar Tropfen Zitronensaft, ca. 500 ml lauwarmes Wasser. Alles wird verrührt und man lässt den Teig ein Stunde aufgehen. Dann formt man aus dem durchgekneteten Teig ein Brot und gibt es auf ein Blech. Man bestreut es mit wenig Mehl und lässt es wieder an einem warmen Platz aufgehen. Dann kommt das Brot in den Ofen und man backt es bei 200⁰ eine Stunde. Man kann noch Kümmel, Koriander oder was man will, zugeben. Man muss es nur probieren.

⁹² Im Egerland-Museum Marktredwitz wurde mir freundlicherweise ein Kochrezept von Frau Andrea Martens zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe von Monika U., die das Rezept freundlicherweise ins Tschechische übersetzte, versuchte ich eine deutsche Variante zu schreiben.

⁹³ Überlieferung von Andrea Martens aus dem Egerland – Museum.

5 GESPRÄCHE MIT EGERLÄNDER SPRECHER

Ich habe mit drei Egerländer Sprechern kurze Gespräche geführt. Es wurden allen dieselben zehn Fragen gestellt. Die Fragen wurden so konzipiert, dass alle Bereiche dieser Arbeit berücksichtigt sind, das bedeutet Geschichte, Sprache und Kultur. Alle Gespräche wurden in tschechischer Sprache geführt. Die genaue Transkription alle Gespräche befinden sich in den Anlagen. (Nr. 6,7,8)

Da die Gespräche in tschechischer Sprache geführt wurden, habe ich Zitate ins Deutsche übersetzt.

5.1 Gespräch mit Frau Gertrude Š.

Gertrude Š, 77, wurde in Leibitsch (tschechisch: Liboc) bei Königsberg an der Eger (tschechisch: Kynšperk nad Ohří) geboren. Die egerländische Sprache lernte sie von ihren deutschen Eltern. Egerländisch spricht sie jetzt nur mit ihren älteren Geschwistern und einigen Bekannten, die nach der Vertreibung in der Tschechoslowakei blieben. Dies sind ältere Menschen.

Sie besitzt vier Ausgaben einer Zeitung – die *Königsberger Nachrichten* (siehe Anlage Nr. 9, 10), die für die Vertriebenen aus Königsberg an der Eger und Umgebung bestimmt sind. Diese Zeitung wurde teilweise in egerländischer Sprache geschrieben. Auf die Frage, ob Gertrude Š. Lieder oder Rezepte kennt, antwortet sie, dass sie wohl vier Kinderlieder auf Egerländisch kennt.

Das Jahr 1945 hatte entscheidenden Einfluss auf das Leben ihrer Familie. *„Was bedeutet für Sie das Jahr 1945 und die nachfolgende Aussiedelung?“*

„Die radikale Veränderung, die Verhältnisse waren das Schlimmste für die Eltern, die kein Tschechisch sprachen, genauso für die Geschwister, die nicht studieren konnten und Arbeit als Hilfskraft

annehmen mussten. Für mich war alles neu und für ein siebeneinhalb Jahre altes Kind war es leicht und schnell Fremdsprache lernen. Dafür waren die Eltern psychisch am Boden, alle Verwandte mussten von hier wegziehen, mein Vater und wir konnten bleiben, weil er im Bergwerk arbeitete. Wir mussten zweimal in eine andere Wohnung umziehen, in eine immer schlechtere. Die anderen Neusiedler aus dem Inneren des Landes hatten Häuser und besser Wohnungen. Wir haben auch viel verloren. Das sind nicht gerade schöne Erinnerungen.“

Gertrude Š denkt, dass heute Egerländisch nur Menschen in Deutschland sprechen, die sich kennen und aus dem Egerland kommen. Sie glaubt, dass Menschen, die jünger sind als sie selbst, diesen Dialekt nicht mehr sprechen.

5.2 Gespräch mit Frau Anna Š.

Anna Š., die 74 Jahre alt ist, kommt aus Zieditz (tschechisch: Citice). Weil sie eigentlich im Krieg geboren ist, sprach sie zu Hause nur egerländisch. *„Bis 1945 durfte man nicht tschechisch sprechen.“* Sie lernte nach dem Krieg tschechisch sprechen und sprach zunächst nur gebrochen Tschechisch. *„Zuerst dachte ich, dass ich zu allen Wörtern am Ende –ko gebe, dann ist das Tschechisch. So habe ich zuerst die Wörter entstellt.“*

Wenn sie jetzt jemanden trifft, der egerländisch spricht, plaudern sie gern. Anna Š. kennt nur ungefähr 8 ältere Menschen, die egerländisch sprechen.

Sie besitzt keine egerländischen Bücher oder Dokumente.

Nach dem Ende des Kriegs veränderte sich die sprachliche Situation. Man musste plötzlich tschechisch anstatt deutsch sprechen, beschreibt Anna Š. *„Ich war vier Jahre alt, deshalb weiß ich aus Erzählungen, dass die Eltern meines Vater nach Deutschland aussiedeln mussten. Dann durfte man nicht wieder deutsch sprechen. Wenn z.B.*

eine ältere deutsche Frau in ein Geschäft kam, durfte sie nur Tschechisch sprechen, sonst bekam sie nichts. Im Jahr 1947 ging ich in den Kindergarten und schon sprach ich tschechisch. Plötzlich sprachen alle tschechisch mit mir, deshalb habe ich es schnell gelernt. Meine Eltern lebten in einer Mischehe, das war gut, niemand verfolgte uns.“

Anna Š. denkt, dass heute nur ältere Menschen Deutschland egerländisch sprechen, die Kinder lernen Hochdeutsch. Sie selbst verspürt die Abnahme des aktiven Wortschatzes. *„Weil meine Verwandten in Deutschland, die im Jahr 1968 aussiedelten, älter sind, ungefähr 80 Jahre alt, sie sprechen noch egerländisch. Ich spreche mit ihnen am Telefon, aber ich spüre, dass mein Wortschatz kleiner wird, dann sage ich es tschechisch und sie verstehen mich trotzdem.“*

5.3 Gespräch mit Frau Monika U.

Monika U., 60 Jahre, kommt aus Haslau (tschechisch: Hazlov), wo sie wohnte, bis sie 19 Jahre alt war. Dann studierte sie in Pilsen, wo sie auch heute lebt.

Egerländisch ist ihre Muttersprache. Tschechisch lernte sie im Kindergarten. Zu Hause sprach sie mit den Eltern und den Großmüttern Dialekt, aber im Kindergarten und in aller Öffentlichkeit tschechisch.

Sie spricht auch jetzt regelmäßig egerländisch mit ihren Eltern. In Haslau kennt sie noch ein paar Menschen, die ungefähr 80 Jahre alt sind und die noch egerländisch sprechen.

Sie besitzt keine egerländischen Bücher oder Dokumente, aber sie erinnert sich an ein Rezept ihrer Oma. *„Meine Oma hat dunklen Lendenbraten mit Rosinen, Mandeln und gedörrten Zwetschgen gekocht und mit Lebkuchen eingedickt.“*

Nach dem Jahr 1945 wurden fast alle Verwandten von Monika U. ausgesiedelt. *„Meine Eltern waren zu der Zeit 15 Jahre alt. Sie begannen bald in der Fabrik zu arbeiten und lernten hier tschechisch. In der Gemeinde blieben noch anderen Deutsche und man sprach auch in der Öffentlichkeit Dialekt. Die Großmütter lernten nicht so gut tschechisch, aber sie bewältigten die Einkäufe, Post, Arzt, Kirche.“*

Nach Meinung von Monika U. spricht man egerländisch nur in einigen Gebieten in Deutschland. *„Die Verwandten, die noch in Deutschland leben, sprechen keine Mundart. Ein Teil von ihnen lebt in Bayern und ein Teil im Rheinland und sie sprechen ergo „örtlich“ deutsch. Wenn wir bei Voitersreuth (tschechisch: Vojtanov) nach Deutschland hinüber fahren, nach Bad Elster, Bad Brambach, hören wir ältere Menschen eine ähnliche Mundart sprechen.“*

6 ZUSAMMENFASSUNG

Das Ziel meiner Bachelorarbeit war es sich dem Gebiet des Egerlandes und der dort gesprochenen Mundart anzunähern. Das habe ich dank der historischen Beschreibung dieses Gebietes, der Analyse der Mundart und der Darlegung der verschiedenen kulturellen Bereiche, die mit diesem Gebiet verbunden sind, erreicht.

Das zweite Kapitel handelt hauptsächlich von der Geschichte, die letztlich den Schlüssel zum Verständnis der Egerländer Kultur sowie der Entwicklung der Mundart bildet.

Im dritten Kapitel ordnete ich das Egerländische in die Sprachfamilie ein und versuchte die sprachhistorische Entwicklung zu bestimmen. Aufgrund der Vergleiche der ausgewählten sprachlichen Erscheinungen der Mundart mit dem Hochdeutschen sieht man verschiedene linguistische Unterschiede. Es wurde auch eine kleine Unteruschung im Rahmen des Wortschatzes durchgeführt. In einer übersichtlichen Tabelle wurden zehn Begriffe aus egerländischen Wörterbüchern und dem üblich gesprochenen Egerländischen mit dem Hochdeutschen verglichen. Aus der Analyse ergibt sich, dass es kein einheitliches Egerländisch gibt, da sich die Wörter voneinander unterscheiden.

Das Vierte Kapitel untersuchte die Kultur des Egerlandes. Wegen meiner nahen Beziehung zur Musik, machte mir dieser Teil besonders Spaß. An dieser Stelle waren nicht nur die gedruckten Quellen hilfreich, sondern auch die Erinnerungen der egerländischen Sprecher waren von besonderer Bedeutung, da sie die Theorie mit der Praxis verbanden. Neben den zehn Fragen, die ich diesen Sprechern stellte, konzentrierten wir uns auch auf das Thema der Kultur des Egerlandes. Ich klärte die Gesprächspartner über den Inhalt des Kapitels auf, bevor ich mit dem Interview anfang. Während wir sprachen, riefen sie Ihre Erlebnisse und die Erinnerungen zurück ins Gedächtnis. Diese Erinnerungen konnte ich in

den Text einarbeiten, sie sind graphisch jeweils mit einer senkrechten Linie auf der linken Seite markiert.

Im fünften Kapitel wurden die Antworten auf die zehn identischen Fragen zusammengefasst und zum Teil zitiert. Die Fragen wurden so konzipiert, dass sämtliche beschriebene Bereiche der Bachelorarbeit abgedeckt werden konnten. Dadurch konnte ein Urteil über die Entwicklung des Egerländischen in der Zukunft gefällt werden.

Es ist fraglich, ob in Zukunft der Egerländer Dialekt erhalten bleibt.

Das Egerland machte einen großen historischen Wandel durch. Der Wendepunkt war sicher das Jahr 1945, welches das Ende der Kriege bedeutete und gleichzeitig für viele Bewohner des Egerlandes, dass, sie ihre Heimat verlassen mussten. Nach diesen Ereignissen folgte eine Zeit der Vermischung von verbliebenen Bewohnern des Egerlandes und den Neusiedlern die aus dem anderen Gebieten kamen und die leer stehenden Häuser übernahmen. So kam es, dass tiefverwurzelte Traditionen und der egerländische Dialekt unterdrückt wurden und verloren gingen. Aus allen Gesprächen wurde deutlich, dass das zu Hause erlernte Egerländische nach dem Krieg durch die Tschechische Sprache ersetzt werden musste. Die Nachkriegskinder lernten kein Egerländisch mehr. Die Generation meiner Gesprächspartner sind de-facto die letzten, die diese Mundart beherrschen. Dies gilt auch für diejenigen die nach Deutschland gingen. Deren Kinder lernten Hochdeutsch und das Egerländische vermischte sich mit den anderen Mundarten.

Im Egerland-Museum erfuhr ich, dass das Interesse für die Mundart und Kultur zurückgeht. Wenn sich keine Enthusiasten finden lassen, wird die Mundart vermutlich nur in schriftlichen Quellen und kulturellen Ausdrucksformen wie beispielsweise Volksliedsammlungen überleben.

Aufgrund der oben beschriebenen Fakten vermute ich, dass das Egerländische in der Zukunft verloren gehen wird.

Während ich an dieser Arbeit saß kamen auch einige Probleme auf. Als ich auf Quellensuche in der Stadt Eger war, stieß ich auf Ablehnung seitens der Verantwortlichen des dortigen Archivs. Man wollte absichtlich verhindern, dass ich Einsicht in die Quellen bekomme. Somit fuhr ich nach Marktredwitz, wo es das Egerland-Museum gibt. Hier war es genau umgekehrt. Es wurden mir alle Materialien zur Verfügung gestellt und ich traf auf Begeisterung für meine Bachelorarbeit.

Schließlich möchte ich an dieser Stelle erwähnen, dass ich zu Beginn dieser Arbeit noch keine Kenntnisse des Egerländischen besaß. Das Thema bereicherte mich dahingehend, dass ich neues Wissen über diese vielfältige Kultur und Sprache sammeln und ich mich sogar musikalisch weiterbilden konnte.

7 RESÜMEE

Die Bachelorarbeit konzentriert sich auf das Egerland und die Mundart, die mit diesem Gebiet verbunden ist. Die Bachelorarbeit ist in vier Grundblöcke gegliedert. Damit versucht die Autorin zum einen das Egerländische mit dem Hochdeutschen zu vergleichen, die historischen Umstände der Entstehung dieser Mundart zu beschreiben und eine kulturelle Analyse nach ausgewählten Themenbereichen, wie Musik, Feste, Bräuche sowie Esskultur zu geben. Der praktische Hauptteil enthält Auszüge und Zusammenfassungen aus den Interviews mit egerländischen Sprechern. Diese vertiefen das theoretische Wissen, dass vorher beschrieben wurde.

An diese Arbeit wurde eine CD-ROM mit der Aufnahme eines ausgewählten egerländischen Volksliedes angehängt.

8 RESUMÉ

Bakalářská práce se zaměřuje na Egerland a nářečí s tímto územím spojené. Práce je rozdělena do čtyř základních bloků, v nichž se autorka následně věnuje porovnávání egerlandštiny se spisovnou němčinou, historickým okolnostem vzniku tohoto nářečí a kulturní analýze vybraných oblastí, jež jsou konkrétně hudba, svátky, zvyky a kuchyně. Hlavní praktická část obsahuje výtah a shrnutí rozhovorů s egerlandskými mluvčími, jež prohlubují teorii, která je popsána v předchozích částech.

K práci je přiložen CD-ROM s nahrávkou egerlandské lidové písně.

9 QUELLENVERZEICHNIS

Literaturquellen

Beneš, Zdeněk et al.: *Geschichte verstehen. Die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. Prag: Gallery. 2002. S.343. ISBN 80-86010-66-X

Boháč, Jaromír: *Cheb*. Praha: Paseka. Aufl. 1. 2008. S. 85. ISBN 978-80-7185-899-7.

Boldt, Frank: *Cheb: město evropských dějin. Esej o česko-německé koexistenci*. Praha: Paseka. Aufl. 1. 2010. S. 304. ISBN 978-80-7432-059-0

Braun, Hermann: *Kleines nordbairisch-egerländisches Wörterbuch*. Marktredwitz: Schriftenreihe der Volkshochschule. Heft 42. S. 158.

Braun, Hermann: *Nordbairisches Wörterbuch Des Sechsamter-, Stift- Und Egerlandes*. Giessen: Schmitz. Teil 1. 2004. S. 510. ISBN 3-87711-231-5

Brosch, Albert: *Der Liederschatz des Egerlandes*. Sulzbach-Rosenberg: Bund der Eghalanda Gmoin. 1997 S. 615. ISBN 3-929904-53-5

Kubitschek, Rudolf: *Die Mundarten des Böhmerwaldes*. Pilsen : Kommissionverlag Carl Maasch's Buchhandlung. 1927. S. 72.

Kumpera, Vědecký red. Jan: *Dějiny západních Čech: historie, památky, příroda*. Plzeň: Ševčík. Aufl. 1. 2004. S. 373. ISBN 80-729-1108-2

Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum*. München: Albert Langen - Georg Müller Verlag. 1988. S. 671. ISBN: 3-7844-2178-4

Siegel, Karl: *Eger und das Egerland im Wandel der Zeiten. Geschichte der wichtigsten Egerer Baudenkmäler*. Eger: J. Kobrtsch und Gschihay. 2. Aufl. 1931. S. 116

Stauda, Johannes: *As'n Echaland. Egerländer Volkslieder in der Mundart*. Sternberg, Mähren : Drei-Tannen-Verlag Jos. Schmidt. 1926. S. 32.

Zehetner, Ludwig: *Das bairische Dialektbuch*. München: C. H. Beck. 1985. S. 301. ISBN 3-406-30562-8

Elektronische Quellen

Bartl, Ernst: *Egerland einst und jetzt*. Egerland-Verlag, Geislingen/Steige. 1959. URL: <http://www.egerlaender.com/Geschichte/Egerland.htm> [Stand: 10. September 2014]

Cosmiqredaktion – Wissencommunity. URL: <http://www.cosmiq.de/qa/show/39588/Wie-unterscheidet-sich-mittelhochdeutsch-von-althochdeutsch/> [Stand: 21.3.2015]

Organisation: ČSOP - Český svaz ochránců přírody. URL: <http://prirodakarlovarska.cz/clanky/1906-cheb-historie-a-zajimava-mista> [Stand: 10. September 2014]

RedAktion: *Die Entwicklung des Hochdeutschen*. URL: <http://www.kominform.at/article.php/20110310140149423/print> [Stand: 21.3.2015]

Rowley, Anthony: *Bairische Dialekte*. URL: http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45730 [Stand: 15.1.2015]

Sprachgeschichte der bairische Sprachraum. URL: <http://www.bairische-sprache.at/Index/Bairischer%20Sprachraum.htm> [Stand: 14.1.2015]

Stadt Eger: Tourist-Information. URL:
http://tic.mestocheb.cz/DE/vismo/dokumenty2.asp?id_org=100428&id=709713&p1=26947 [Stand: 10. September 2014]

Besondere Quellen

Egerland – Museum Marktredwitz, Fikentscherstraße 24, D-95615
Marktredwitz, Ansprechpartnerin Andrea Martens, e-mail:
info@egerlandmuseum.de, www.egerlandmuseum.de

Gespräche mit egerländer Sprechern, geführt von Februar bis April
2015.

Lingea Lexicon 5, ver. 5.0.0.3.

10 ANLAGENVERZEICHNIS

Anlage Nr. 1 – Landkarte des Egerlandes

Anlage Nr. 2 – Bayerische Dialektverband

Anlage Nr. 3 – Noten des Egerländisches Volksliedes

Anlage Nr. 4 – Karte des verschiedenen Namens der Knödel

Anlage Nr. 5 - Karte des verschiedenen Namens der Gebackene Knödels

Anlage Nr. 6 - Transkription des Gesprächs mit Frau Gertrude (77) aus
28.2.2015

Anlage Nr. 7 - Transkription des Gesprächs mit Frau Anna (74) aus 5.4.
2014

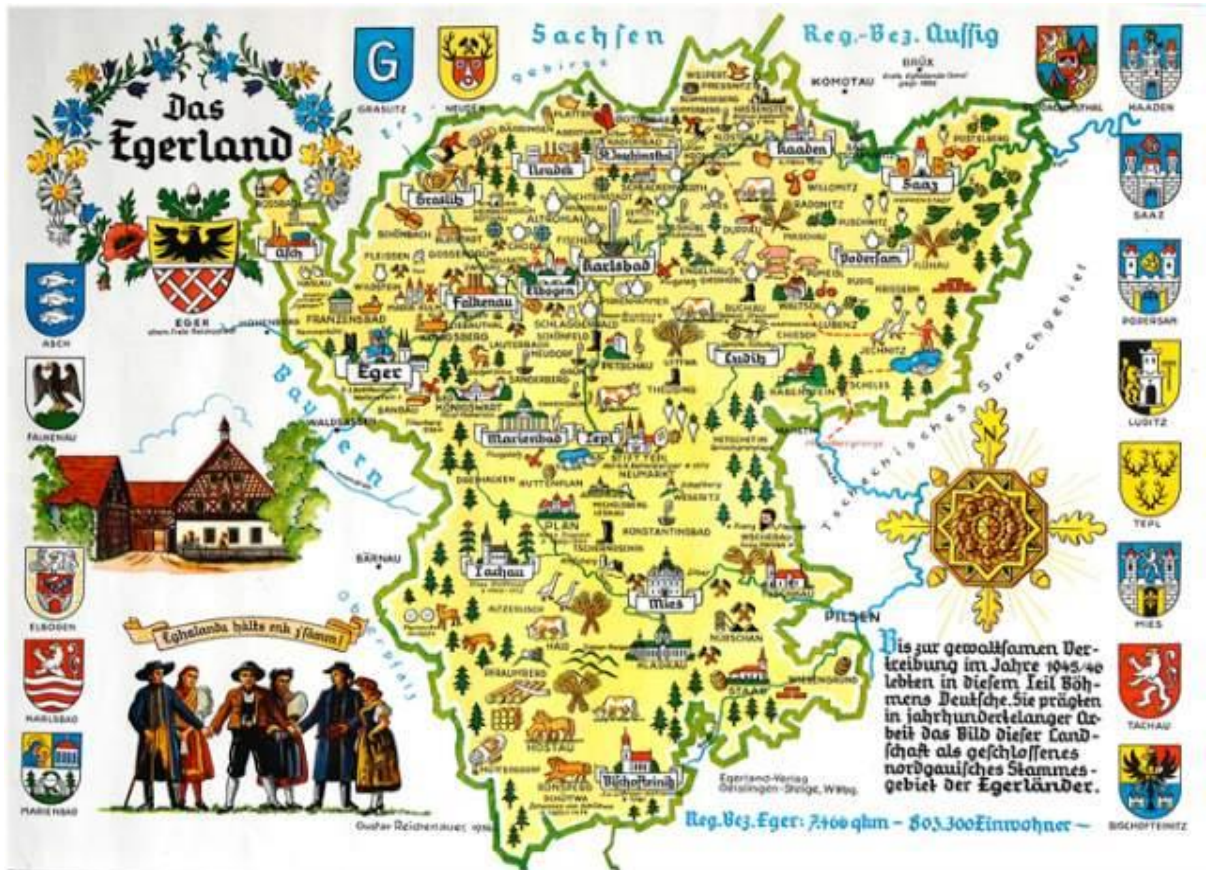
Anlage Nr. 8 – Transkription der Gespräch mit Frau Monika U. (63) aus
25.3. 2014

Anlage Nr. 9 - Exemplar der Zeitungen – Königsberger Nachrichten. Ein
Heimatblatt für die Vertriebenen aus Königsberg an der
Eger und Umgebung.

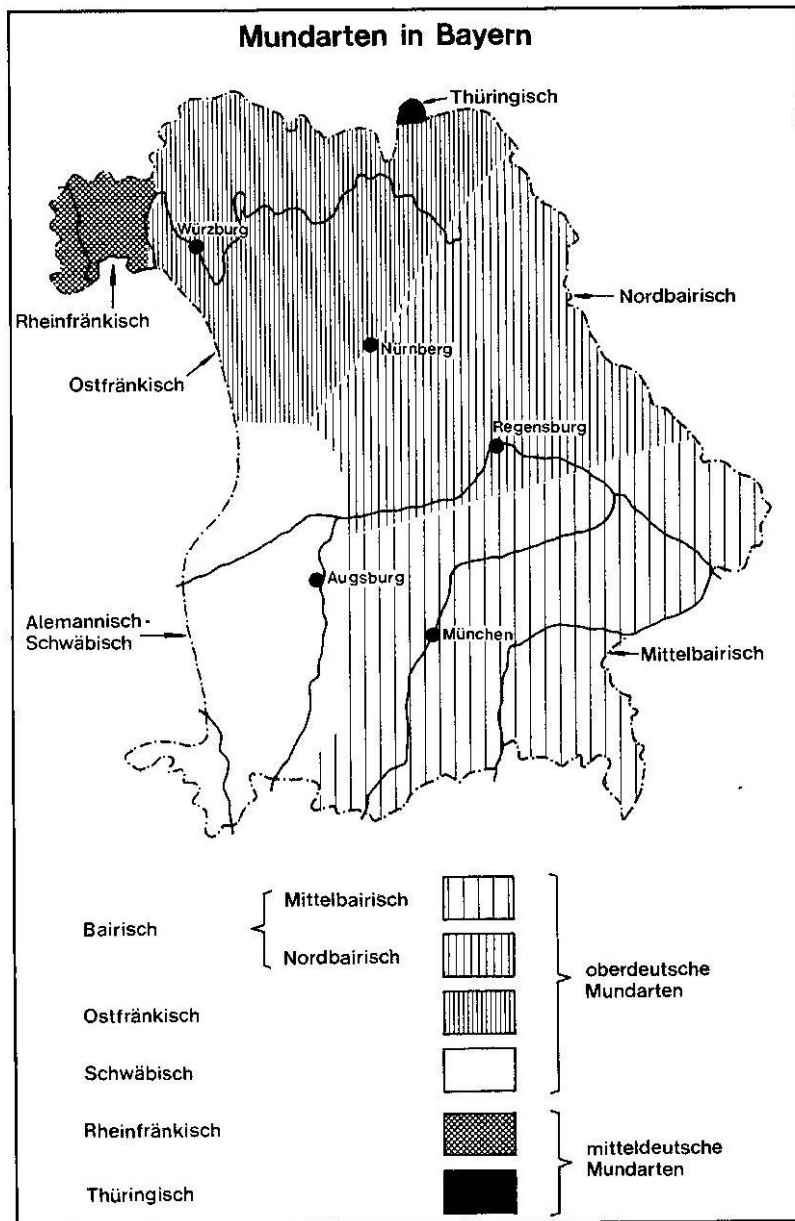
Anlage Nr. 10 - Königsberger Nachrichten. Ein Heimatblatt für die
Vertriebenen aus Königsberg an der Eger und
Umgebung.

11 ANLAGEN

Anlage Nr. 1 – Landkarte des Egerlandes⁹⁴



⁹⁴ Egerländer – Museum, Marktredwitz, 20. 3. 2015



⁹⁵ Zehetner, Ludwig: *Das bairische Dialektbuch*. München 1985. S. 17

22. Anna Kåtz häut Gunga ghätt.

Kindertümlich.

1. Un = na Kåtz häut Gun = ga ghätt, dra, se = ra,
 2. Un = na löi = wa kloim)na Hå(n)s is a schdi(n)s

nei = na, oi(n)s häut an Krumm = fouß ghätt,
 Ke = ral, kröigt a Pää Hia = sa = la oa(n),

des tout öi = tza grei = na.
 wöi a gungs Hæ = ral. 1. 2. Tra = da = ri = dl = di = ri = dl = da,

tra = da = ri = dl = di = ri = dl = da, tra = da = ri = dl =
 di = ri = dl = da, tra = da = ri = dl = da = di = dl = da.
 Allgemein bekannt.

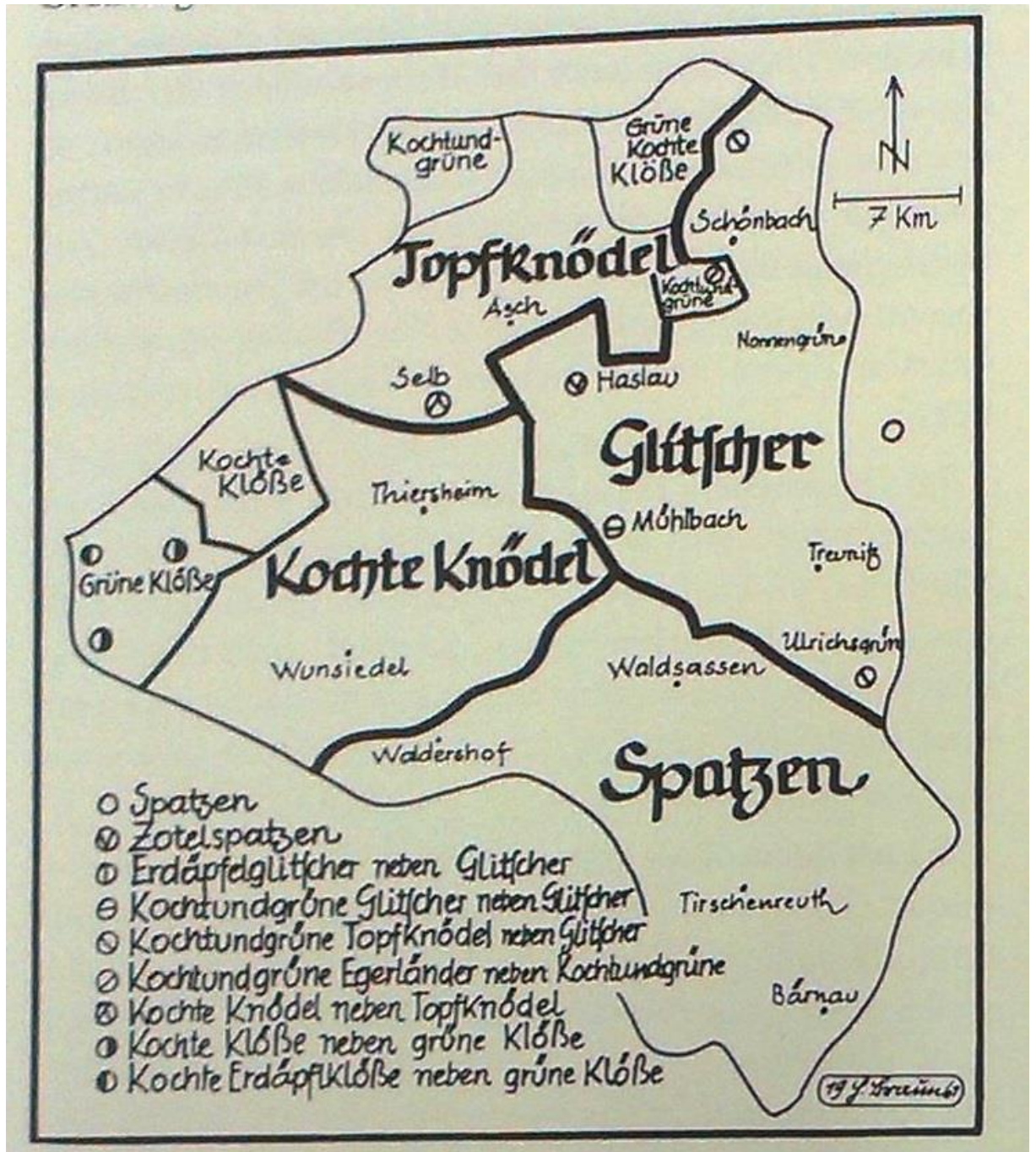
23. Vetta Hännas, wos kost denn da(n) Pfaa?

Kindertümlich, nicht zu schnell.

„Vet = ta Hån = nas, Vet = ta Hån = nas, wos
 kost denn da(n) Pfaa?“ „Siem Gül = den, siem Gül = den, swiad
 neat z'tai = a sa(n). z'frist Ho = wan u Haa, is

⁹⁶ Stauda, Johannes: *As'n Echaland. Egerländer Volkslieder in der Mundart*. Sternberg 1926. S. 32.

Anlage Nr. 4 – Karte des verschiedenen Namens der Knödel⁹⁷



⁹⁷ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum.* München 1988. S. 448

Anlage Nr. 5 – Karte des verschiedenen Namens der
Gebackene Knödels⁹⁸



⁹⁸ Schreiner, Lorenz et al.: *Eger und das Egerland. Volkskunst und Brauchtum.* München 1988. S. 448

Anlage Nr. 6 - Transkription des Gesprächs mit Frau Gertrude
(77) aus 28.2.2015

1. Kde jste se narodila a vyrůstala?

Narodila jsem se v Liboci u Kynšperka nad Ohří, kde jsem také vyrůstala.

2. Jak jste se naučila egerlandsky?

Egerlandsky jsem se naučila v rodině, kde jsem se narodila německým rodičům. Mám ještě dva sourozence, sestru a o osm let starší a bratra o pět let staršího.

3. Mluvíte nebo používáte někdy egerlandštinu?

Egerlandsky mluvím už jen se sourozenci, jinak jen s těmi známými, kteří tu zůstali po vysídlení.

4. Jak často mluvíte egerlandsky?

Jak jsem již říkala, jen s těmi co tu zůstali po vysídlení.

5. Kolik lidí asi znáte ve svém okolí, kteří znají nebo dokonce ovládají egerlandštinu?

V okolí znám asi deset lidí, co tu zůstali a ještě ovládají egerlandštinu.

6. Jakého věku Tito lidé jsou?

Tito lidé jsou většinou starší, nebo v mém věku 70 i výše.

7. Máte nějakou knihu, či dokument v egerlandštině?

V egerlandštině mám čtyři výtisky z roku 1959-60 od lidí co bydlí v Německu.

8. Pamatujete si nějakou píseň nebo recept?

Znám asi čtyři písničky v egerlandštině a to pouze dětské.

9. Co pro Vás znamenal rok 1945 a následné vysídlení?

Radikální změna, poměry byly nejhorší pro rodiče, kteří neuměli český jazyk, tak i pro sourozence, kteří nemohli studovat, museli do dělnických profesí. Pro mě bylo všechno nové a jako sedmi a půl leté dítě se snadno a rychle ve škole naučil cizí jazyk. Zato rodiče byli psychicky na dně, všechny příbuzné se museli vystěhovat, můj otec, protože pracoval na šachtě tu zůstal a my s ním, jako ostatní co tam pracovali. Museli jsme se dvakrát stěhovat z bytu do jiného a vždy do horšího. Dosídlenci z vnitrozemí si baráčky a ty lepší vybírali. Taky jsme o hodně přišli. Nejsou to zrovna pěkné vzpomínky.

10. Myslíte si, že se v Německu mluví egerlandsky více?

Jestli se v Německu mluví v egerlandštině nevím, když tak pouze ty rodiny nebo lidi, co se znají, pokud si jsou poblíž a z Chebska, tak ještě ano, ale ty mladší než já v mém věku asi už moc ne.

Anlage Nr. 7 - Transkription des Gesprächs mit Frau Anna (74) aus
5.4. 2014

1. Kde jste se narodila a vyrůstala?

Narodila jsem se a vyrůstala v Citicích.

2. Jak jste se naučila egerlandsky?

Protože jsem se vlastně narodila ve válce, tak jsme doma mluvili jen egerlandsky a vlastně až do roku 1945 jsem neuměla česky, protože se tu nesmělo mluvit česky. Česky jsem se začala učit až po válce. Myslela jsem si zpočátku, že když ke každému slovu přidám na konec –ko, tak to je česky. Takto jsem nejdřív komolila slova.

3. Mluvíte nebo používáte někdy egerlandštinu?

Používám, pokud někoho potkám, německého vrstevníka.

4. Jak často mluvíte egerlandsky?

Jak jsem říkala, když někoho potkám, tak si popovídám.

5. Kolik lidí asi znáte ve svém okolí, kteří znají nebo dokonce ovládají egerlandštinu?

Znám asi 8 lidí.

6. Jakého věku tito lidé jsou?

Jsou starší než já.

7. Máte nějakou knihu, či dokument v egerlandštině?

Nemám žádné knihy ani dokumenty.

8. Pamatujete si nějakou píseň nebo recept?

Bohužel si teď nic nevybavuji.

9. Co pro Vás znamenal rok 1945 a následné vysídlení?

Byly mi čtyři roky, takže z vyprávění vím, že prarodiče od otce museli vysídlit do Německa. Pak se zase nesmělo mluvit německy. Třeba když německá babka šla do obchodu, tak musela jedine česky, jinak jí nic neprodali. V roce 1947 jsem nastoupila do školy a už jsem uměla. Najednou všichni na mě mluvili česky, tím jsem se rychle naučila. Rodiče byli smíšeného manželství, to bylo dobré, nikdo nás nepronásledoval.

10. Myslíte si, že se v Německu mluví egerlandsky více?

Protože mí příbuzní v Německu, kteří vysídlili v roce 1968, jsou starší už, kolem 80-ti let, ty pořád mluví egerlandsky. Ty starý mluví egerlandsky, ale děti Hochdeutsch. Mluvím s nimi po telefonu, ale pociťuji už, že mi ubývá slovní zásoby, tak to řeknu česky a oni mi stále rozumí.

Anlage Nr. 8 - Transkription der Gespräch mit Frau Monika U. (63) aus
25.3. 2014

1. Kde jste vyrůstala?

Pocházím z Hazlova. Je to malá obec mezi Chebem a Aší. Bydlela jsem tam do svých 19 let. Pak jsem studovala v Plzni a zde jsem také zůstala.

2. Jak jste se naučila egerlandsky?

Toto nářečí je vlastně můj mateřský jazyk. Česky jsem se naučila až ve školce.

3. Mluvíte nebo používáte někdy egerlandštinu?

Doma s rodiči a babičkami jsem mluvila nářečím a ve školce a na veřejnosti česky.

4. Jak často mluvíte egerlandsky?

Rodiče ještě žijí a mluvím tedy s nimi pravidelně.

5. Kolik lidí asi znáte ve svém okolí, kteří znají nebo dokonce ovládají egerlandštinu?

V obci znám ještě pár starších lidí. Mladší se většinou odstěhovali za prací či partnery.

6. Jakého věku tyto lidé jsou?

Ti starší kolem 80-ti let.

7. Máte nějakou knihu, či dokument v egerlandštině?

Knihu přímo v nářečí nemáme.

8. Pamatujete si nějakou píseň nebo recept?

Moje babička vařila tmavou svíčkou s rozinkami, mandlemi, sušenými švestkami a zahušťovala ji perníkem.

9. Co pro Vás znamenal rok 1945 a následné vysídlení?

Rodičům bylo v té době 15 let. (Téměř všichni příbuzní byli vysídleni.) Začali brzy pracovat a v továrně se naučili česky. V obci zůstali ještě další Němci a nářečím se mluvilo i na veřejnosti. Babičky už se tak dobře nenaučily česky, ale zvládaly nákupy, poštu, lékaře, kostel.

10. Myslíte si, že se v Německu mluví egerlandsky více?

Příbuzní, kteří ještě žijí v Německu, už nemluví nářečím. Část jich žije v Bavorsku a část v Porýní a mluví tedy „místní“ němčinou. Pokud bychom u Vojtanova přešli do Německa do Bad Elster, Bad Brambach, uslyšíme starší lidi mluvit podobným nářečím.

Anlage Nr. 9 – Exemplar der Zeitungen – Königsberger
Nachrichten. Ein Heimatblatt für die Vertriebenen aus Königsberg an der
Eger und Umgebung. Mai 1959⁹⁹

Verlagsort Berchtesgaden



Heimatblatt für die Vertriebenen aus Königsberg an der Eger und Umgebung

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Franz Steidl, Berchtesgaden, Parkhotel.
Die Zeitung erscheint einmal monatlich und kann bei allen Postämtern Westdeutschlands
bestellt werden. — Einzelheft 55 Pfennig, vierteljährlich 1,60 Mark. — Postscheckkonto:
Frankfurt a. M. 82 4 18.

Mai 1959

11. Jahrgang/Nr. 5



Maibaumfest der Egerländer Gmoi am 1. Mai 1939 am Marktplatz in Königsberg.
Im Vordergrund Hans Jelinek. Musiker: Von links Geigenspieler Josef Theinl
(Lipper-Pep) aus Pochlowitz, dann Dudelsackpfeifer Emanuel Wittig aus Poch-
lowitz, dann Klarinettenspieler Toni Gärtner aus Katzengrün, sowie Gitarren-
und Harfenspieler und Komiker Schorsch Pawlik aus Pochlowitz.

⁹⁹ Franz, Steidl: *Königsberger Nachrichten. Heimatblatt für die Vertriebenen aus Königsberg an der Eger und Umgebung.* Berchtesgaden Nr. 5 von Mai 1959. S. 1.

Anlage Nr. 10 - Exemplar der Zeitungen – Königsberger
Nachrichten. Ein Heimatblatt für die Vertriebenen aus Königsberg an der
Eger und Umgebung. Februar 1960¹⁰⁰

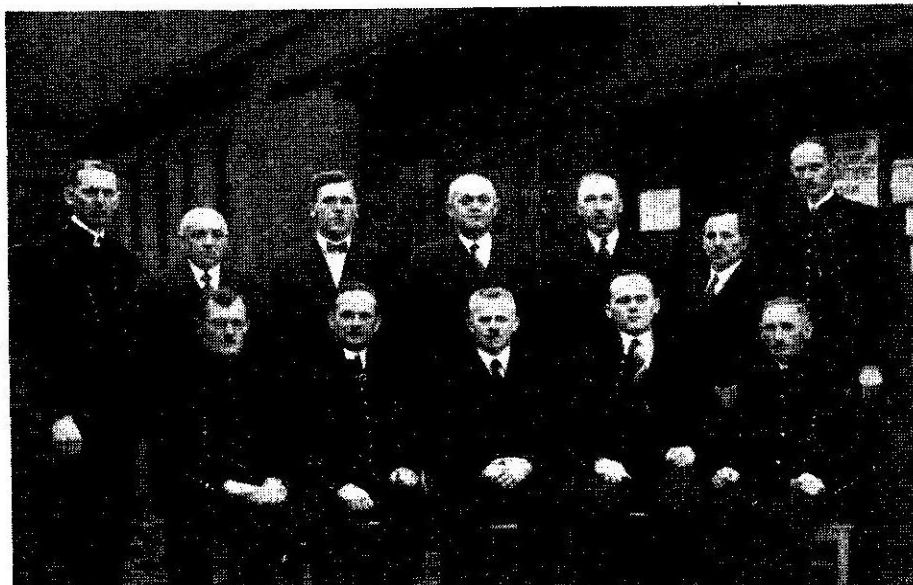


Heimatblatt für die Vertriebenen aus Königsberg an der Eger und Umgebung

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Franz Steidl, Berchtesgaden, Parkhotel.
Die Zeitung erscheint einmal monatlich und kann bei allen Postämtern Westdeutschlands
bestellt werden. — Einzelheft 60 Pfennig, halbjährlich 3,50 Mark. — Postscheckkonto:
Frankfurt a. M. 82 4 18.

Februar 1960

12. Jahrgang/Nr. 2



Glück auf! Eine Erinnerung an die letzten technischen Angestellten der Königsberger Kohlen- und Brikettwerke vor der Vertreibung 1945. Vordere Reihe von links nach rechts: Steiger Pawlik Josef (Ostzone), Obersteiger Suchomel Karl (verstorben in Hessen), Waagmeister Sühs Robert (verstorben in der alten Heimat), Schichtmeister Karl Kämpf (lebt im Westen), Steiger Robert Müller (verstorben in der Ostzone). — Stehend von links nach rechts: Reviersteiger Nowotny Aug. (Oberfr.), Preßmeister Frank Philipp (verst. i. d. alt. Heimat), Preßmeister Franz Kühnl (j. Unterreichenau), Oberwerkmeister Mayer (verstorben i. Österreich), Werkm. Schaffier v. Wirtschaftshof, Preßmeister Hahn (verst. i. d. alten Heimat), Markscheider Friedr. Hieke (verst. i. Hessen). — Die Aufnahme stammt von Herrn Albin Götzl aus Königsberg; sie wurde bei der Brikettwaage der alten Fabrik gemacht, über welche durch die vergangenen Jahrzehnte Tausende von Fuhrwägen mit den guten Königsberger Briketts rollten.

¹⁰⁰ Franz, Steidl: *Königsberger Nachrichten. Heimatblatt für die Vertriebenen aus Königsberg an der Eger und Umgebung.* Berchtesgaden Nr. 2 von Februar 1960. S. 1.